

Privilegierte



Schlesische

Zeitung.

N. 91.

Breslau, Donnerstag den 18. April.

1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: A. Hilscher.

Übersicht der Nachrichten.

Über Volkschriften. Berichtigung aus Berlin. — Berliner Briefe. Aus Königsberg. Aus Westphalen. Aus Koblenz. — Aus Darmstadt. Aus Hannover. — Von der Wartburg. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus Turin. Aus Palermo. Aus Livorno. — Aus Konstantinopel. — Aus Havanna.

Über Volkschriften.

Der alte Deutschmeister Friedrich Ludwig Jahn klagt in seinem deutschen Volksbuch, daß nur zu oft die trefflichen Worte, welche für das Volk gesagt werden, nicht unter das Volk kommen: diejenigen, welche hören, brauchen sie nicht; diejenigen, welche sie brauchen, hören sie nicht. Schlimm ist's, aber wahr. Der Grund zu dieser Erscheinung liegt darin, daß wir nur wenige gute, aber viele schlechte Volksbücher haben. Seit Gutenberg die schwarze Kunst erfand und die Schäze des Wissens aus den Eulennestern, wo sie mit schweren Ketten gefesselt lagen, hervor an das Licht zog, siedeln sie nicht gleich in die Hände des Volkes, sondern wurden von der sogenannten Gelehrtenrepublik usurpiert, die wenigstens in Deutschland ihre eigenen Kinder immer wieder verschlang und bis in die jüngsten Zeiten dem Volke unmittelbar wenig wahren Vortheil gebracht hat. Was nützte dem römischen Volke die hohe Blüthe seiner Literatur, während es unter dem Drucke seiner Cäsaren schmachtete; ihm blühte sie nicht. Manche Völker der Neuzeit waren glücklicher, als das deutsche; so das englische, welches schon am Anfange des siebzehnten Jahrhunderts eine Menge regelmäßiger Zeitungen und nützlicher Volkschriften kannte. In Deutschland begann das Volkschriftenwesen eigentlich erst vor wenigen Jahren; seine Entwicklung ist durch die kürzliche Befreiung der Presse von ihren drückendsten Fesseln befördert worden, und für die Zukunft wollen wir das Beste hoffen, da ein Stillstand oder Rückschreiten unmöglich geworden sein dürfte.

Die Volksbüchlichkeit dringt in die Hörsäle der Universitäten und Schulen, so wie sich von dort her neue befruchtbare Ideen unter dem Volke verbreiten. Das Monopol der Wissenschaft hat aufgehört: der Gelehrte tritt aus seiner dunklen Zelle in das Leben und wird Bürger und Bauer; und dieser schöpft ohne Zwischenhändler aus der gemeinsamen Quelle der Erkenntnis. Dennoch muß aber zugegeben werden, daß es noch viel zu wenig Bücher für das Volk gibt, worin dieses Geist und Belehrung finden kann, weil die Schriftsteller dienten noch immer zu wenig kennen, für welche sie schreiben. Dabei suchen die Buchhändler die Zeit auszubuten, indem sie ihren Verlagsartikeln nur zu gern das Prädikat „Volksbuch“, oder den Zusatz „für das Volk“ beilegen, um sie bei der Menge in Gang zu bringen, so wenig sie auch wegen ihrer schädlichen, oder im besten Falle unverständlichen Elementen für das selbe taugen mögen. Es ist daher an der Zeit, auf das vorhandene Bedürfnis guter Volkschriften und nicht minder auf den mit schlechten getriebenen Missbrauch aufmerksam zu machen, damit sich das Volk nicht an letzteren den Magen verderbe und dann auch vor den ersten Ekel empfinde.

Zuerst möge bemerkt werden, daß sich bereits zwei Vereine gebildet haben, welche sich die Verbreitung guter und wohlfeiler Volkschriften zum Zwecke gesetzt haben, einer zu Zwickau und der andere zu Magdeburg unter dem Namen „Schokke-Verein“. Mit Bezug auf ersteren hat Prof. Gersdorff eine Broschüre „das Volkschriftenwesen der Gegenwart“ (Altenburg bei Pierer) herausgegeben, welche den schon bekannten Pastor zu Anderbeck, Carl Bernhard König, zu einem offenen Sendschreiben veranlaßt hat, worin er die Bedürfnisse der Gegenwart hinsichtlich der Volkschriften mit treffenden Worten beschreibt. Als die verschiedene Bestimmung einer Volkschrift stellt er darin auf, 1) daß sie die Langeweile töte und schlechte Beschäftigung verdränge. Keine Raub-, Mord- und Schandgeschichten, sondern Schilderungen großartiger Naturereignisse, Reiseabenteuer zu Wasser und zu Lande, Kriegsgemälde, Chroniken, Volksagen. 2) daß sie belehre. Kunst, Gewerbe,

Landwirthschaft, Naturwissenschaft bieten reichen Stoff dazu. 3) daß sie bessere. Die Schilderung des Guten besser als die Ausmalung des Bösen. Beispiele von tüchtigen, thakräftigen, braven Menschen in ihrem Leben und Wirken unendlich heilsamer, als Beispiele von Sünde mit ihrem Lohn. 4) daß sie erbaue. Manche werden sagen, daß das Volk die Bibel, das Buch der Bücher habe, und fragen, was ihm noch fehle. Darauf antwortet der protestantische König: „Fünfzehnhundert Jahre lang hatte das Volk keine Bibel. Da kam der Bergmannssohn und forderte zu Tage den vergrabenen Schatz, schmiedete Waffen daraus und vertheilte sie an seine treuen Alliierten, an das Volk; das war damals nothwendig und unerlässlich. Zum Lehrbuch aber wählte er sie nicht. Und wir werfen die Bibel ballenweise in das Volk als Erbauungsbuch!“ Die Bibel enthält des Unverständlichen, des Halbwahren, des Localen, des Temporellen so mancherlei, daß der Schade groß sein würde, den sie stiftete, wenn das Volk Alles läse.“ Ref. stimmt in diese Worte aus voller Überzeugung ein. Wo die größten Gelehrten und Theologen ihr ganzes Leben lang über Ursprung, Inhalt und Auslegung der Bibel ohne Erfolg streiten, soll das schlichte Volk das Rechte treffen? Sicher nicht. Von hundert Theilen der ehrwürdigen Urkunde des Christenthums bleiben neun und neunzig dem größten Theile des Volkes unverständlich und darum ungenießbar. Die Tractätein aber, welche im Gefolge der Bibel ausgestreut zu werden pflegen und die Sache gut machen sollen, machen sie nur noch schlimmer. Nicht über alle soll der Stab hieb gebrochen werden, außer der größte Theil derselben trägt weder zur Erbauung noch Belehrung des Volkes das Geringste bei. Wird doch in vielen eine Lehre aufgestellt, welche alle Moral mit Füßen tritt und, wie König sagt, wahrhaft verrückter Weise zur Sünde mahnt, um der Erlösung theilhaftig zu werden. Was die Bibel betrifft, so sollten diejenigen, welche für deren unbeschränkte Verbreitung sind, erst dafür sorgen, daß Verstand und Gewissen eines Menschen zuvor zum Verständniß derselben gehörig geweckt würden, ehe sie ihm das ehrwürdige Buch in die Hände geben. Nur dann könnte dasselbe von wahren Nutzen sein. Ganz anders verhält es sich mit guten Gesangbüchern; sie sind ein Hauptbauungs- und Bildungsmittel des Volkes und in Haus, Schule und Kirche von unendlichem Segen. Und nun noch ein Wort zum Schluss. Man verlangt oft Evangelische, Katholische — Christliche Volksbücher. Was die beiden ersten, jetzt mehr als früher ausgehängten Parteizeichen betrifft, so meint Referent, der wahllich nicht zu den Indifferrenten hinsichtlich der Religion gehört, daß es nun endlich an der Zeit sei, wenn überhaupt von einem Volke die Rede ist, gegen jedes theilende Schibboleth als unvolksthümlich anzukämpfen. Gestatten wir es, so wird die Religion, welche das Hauptförderungsmittel der Liebe und Eintracht sein soll, gerade das Haupthinderniß der Einigung zu einem Volke sein. Auch für den Titel „christliche Volksbücher“ kann Ref. nicht stimmen, so unverfälscht er auch scheint, ganz abgesehen von unseren jüdischen Volksgenossen. Der protestantische Pfarrer König sagt sehr wahr: „Der Ausdruck christlich ist anrüchig geworden durch die Bemübung der Phantasten, die Worte von dem festzuhalten, was geistig sich überlebte. Das echt Christliche ist allenthalben das Rechte, das Wahre, das Pflichtmäßige, das Liebreiche, das Gemeinnützige; wo das vorwaltet, weht christlicher Geist. Viel christliche Frömmelei ist von Kathedern, Kanzeln, Konventikeln und Büchern bisher begünstigt worden, etwas Gescheites aber nicht herausgekommen. Das Wort christlich und evangelisch thut wahrlich nicht, der christliche Geist und die christliche That bleiben die Hauptsache, und sie hat ein Volksbuch vor Allem festzuhalten.“ Wackerer Pastor!

in der theologischen Fakultät der Universität zu Greifswald zu ernennen.

Der General-Major und Commandeur der 4. Landwehr-Brigade, v. Corwin-Wiersbiski, ist nach Stargard abgegangen.

— Berlin, 15. April. — Mehrere Blätter sprechen von einem angeblichen Berichte über den Zustand der Presse, welchen der Präsident des Ober-Censur-Gerichts ausgearbeitet und Sr. Majestät dem Könige vorgelegt haben soll. Diese Angabe beruht auf irgend einem Mißverständniß, da sicherem Vernehmen nach ein Bericht jener Art gar nicht erstattet worden ist. Der Werth der näheren Andeutungen jener Blätter über Zweck und Inhalt des vermeintlichen Dokuments erhebt hier nach von selbst.

* * Schreiben aus Berlin, 15ten April. — Die Reorganisation des Unterrichtsplans für das Cadetten-Corps, welche im Militair-Wochenblatt vom 13. April bekannt gemacht worden ist, gleicht einer vollständigen Reform der bisher bestandenen Verhältnisse in dieser Unterrichts- und Erziehungsanstalt, aus welcher der bei weitern größere Theil der Offiziere für unsere Armee hervorgeht: denn nach den durch diese neue Verordnung aufgestellten Bestimmungen für den Unterricht erscheint es als eine nothwendige Folge, daß das Cadetten-Corps auch sein bisheriges, gleichsam praktisches Verhältniß, wonach es eine Art Waisenhaus oder Wohlthätigkeitsanstalt für die Söhne unvermögender Offiziere oder armer adeliger Familien war, aufgeben müßt. — letztere Umstand war bisher bei der Aufnahme in das Institut, bei den Versetzungen von einer in die andere Klasse, bei der Prüfung über verlängerten Aufenthalt, bei dem Austritt in die Armee von vorherrschender Wichtigkeit, ja oft entscheidend. Notorisch unfähige Individuen wurden die gesetzliche Zeit hindurch, d. h. bis zu vollendetem siebzehnten, bisweilen bis zum achtzehnten Lebensjahr in der Anstalt gleichsam conservirt, gleichviel ob sie als Unteroffiziere, als Ported'epésfähnriche oder als Offiziere in die Armee eintreten konnten. In gleicher Weise sah man sich durch die Rücksicht auf die Bedürftigkeit bei der Aufnahme von Zöglingen bestimmt, weil die Anstalt ja ihrem wesentlichen Zweck nach als ein Institut der Wohlthätigkeit zu betrachten wäre. Mit den neuen Bestimmungen müssen diese Rücksichten nun von selbst wegfallen. Wenn z. B. nach § 11 bei der Aufnahme der Zöglinge mit Strenge auf die nötigen Kenntnisse gehalten werden, und unfähige oder zu mangelhaft vorbereitete Knaben nicht angenommen werden; auch im Fortgange der Erziehung in den Cadettenhäusern alle diejenigen Zöglinge ihren Angehörigen zurückgegeben werden sollen, welche sich durch eine schlechte Führung oder beharrlichen Unsleiß der Begünstigung, im Cadetten-Corps erzogen zu werden, unwürdig zeigten, oder bei denen sich mit Gewissheit herausstellt, daß sie die Gymnasial-Prima des Cadettenhauses nicht erreichen können, wenn, behauptet ich, diese Bestimmungen nur mit einiger Strenge aufrecht erhalten werden, so ändert sich damit der bisherige Gang der Verhältnisse, unter welchen Offizierssöhne und Kinder armer Adeligen eintreten, vollständig. Manche Familie, die, hatte sie einmal ihre Söhne im Cadetten-Corps untergebracht, ziemlich unbesorgt über deren Fortkommen und Zukunft sein konnte, wird nun viel größere Opfer für die Vorbereitung derselben bringen müssen, und dann immer noch täglich der Sorge ausgesetzt sein, daß ihre Söhne das vorgestellte Ziel nicht erreichen und ihrer eigenen Fürsorge anheim fallen möchten; bis jetzt traten solche Fälle nur höchst selten ein, und zwar meist nur in Folge von Disciplinar-Vergehen. Nach den neueren Bestimmungen aber müssen dieselbe nothwendig sehr häufig werden, und viele Familien, deren Söhne ein Privilegium zur freien Aufnahme in das Cadetten-Corps haben, in Sorge und Kummer versetzen. Denn geht man von der gewiß richtigen Voraussetzung aus, daß die Fähigkeiten der Zöglinge anderer Erziehungsanstalten nicht hinter denen der Cadetten zurückstehen, so ist es eine bekannte Thatsache, daß unter den erstenen viele dasselbe Ziel in einer weit längeren Zeit erreichen, als andere, während den Cadetten zur Erreichung des ihnen vorgeschriebenen Ziels nur eine genau bestimmte Zeit gegeben ist; dazu kommt, daß aus allen sonstigen Unter-

Inland.

Berlin, 16. April. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität zu Greifswald, Dr. Matthies, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät dasselbst; und den Pastor Semisch zu Trebnitz zum ordentlichen Professor

richtsanstalten viele Jöglings, weil sie das Ziel, erreichen zu können, sich nicht zutrauen, früher ausscheiden, ehe sie sämtliche Lehrkreise durchgemacht haben. Dasselbe muß nun nothwendig bei den Cadetten eintreten, die nach der ganzen Einrichtung ihrer Anstalt nicht einmal dieselbe Freiheit der Zeit haben, wie jene, um sich allmälig emporzuarbeiten. Das Resultat einer strengen Durchführung der angegebenen Bestimmungen wird nothwendig sein, daß die Armee intelligentere Offiziere erhält, das aber auch vielen unvermögenden Familien, die in der Erziehung ihrer Söhne bis zum Eintritt in die Armee durch das Cadetten-Corps ein Privilegium besitzen, eine größere Sorge und Last zufällt. — In wie fern durch die neue Organisation des Unterrichts des Cadetten-Corps auf die Stufe eines Real-Gymnasiums tritt und also auch diejenigen Jöglings des Instituts, welche die sogenannte Gymnasial-Prima erreichen, ein Antrecht auf sonstige Karrieren erlangen, für welche der Besuch von Prima eines Real-Gymnasiums zur Bedingung gestellt ist, darüber ließe sich wohl noch später ein Wort sagen.

△ Schreiben aus Berlin, 15. April. — Die heute in den hiesigen Zeitungen abgedruckte Erklärung des Herrn Professors Huber berechtigt zu der Frage, was damit bezweckt werden soll. Die Erklärung scheint gegen solche Berichte in öffentlichen Blättern zu Felsen ziehen zu wollen, welche dem Herrn Professor eine Mitarbeiterschaft an der Allg. Pr. Zeitung zugeschrieben haben. Darüber drückt sich in der Erklärung ein gewisser Unwill aus. Ob irgend eine Berliner Correspondenz es bestimmt ausgesprochen hat, daß der Herr Professor Mitarbeiter an der Allg. Pr. Ztg. sei, kann hier weder behauptet noch geläugnet werden, denn die Sache ist an sich zu unwichtig, als daß die Erinnerung eines Unbetheiligten dafür Raum hätte. Woher aber röhrt die Indignation des Herrn Professors über eine solche Zumuthung, wenn sie irgendwo ausgesprochen wäre und unbegründet ist? Ueber einen Frethum kann ein verständiger Mann doch dann nur aufbrauchen, wenn der selbe seine persönliche Ehre verletzt. Wo liegt aber etwas Ehre-Verlehnendes in dem falschen Glauben der öffentlichen Meinung, daß der Herr Professor seine gewandte Feder dem Institut der Allg. Pr. Ztg. gewidmet habe? Wenn jene Meinung irgendwo öffentlich ausgesprochen worden ist, und selbst bei den Correspondenten des Herrn Professors, wie man aus der Erklärung entnehmen muß, Glauben gefunden hat, so beweist dies vom ... , daß derselbe ein Mann ist, von dem, um juristisch zu reden, man sich ... keine solche Thätigkeit versetzen kann. Würde man es doch allgemein sehr angemessen und zweckmäßig finden, wenn der Verfasser der „conservativen Partei in Deutschland oder über die Elemente, die Möglichkeit oder Nothwendigkeit einer conservativen Partei in Deutschland“ an die Spize eines Blattes gestellt würde, das mit größerer Umficht und richtigerem Takte die Aufgaben vertheidigte, welche als die einzige zum Zielle führenden von einer gewissen Seite betrachtet werden, daß eine solche Stellung einem Manne erwünscht sein möchte, der in der angeführten Schrift die Nothwendigkeit eines solchen Blattes gewiß bewiesen zu haben glaubt, wird Herr Prof. Huber doch unmöglich jetzt leugnen wollen. Er hat es dort ausgesprochen: „daß „je klarer es erkannt, je tiefer es gefühlt wird, daß der guten Sache christlich-monarchischer Bildung auf jenem Throne wieder eine helle Sonne aufgegangen ist, desto dringender die Aufforderung sei, zu wirken, weil und so lange es Tag ist.“ „Die Staatsgewalt“ sagte er damals, „gestattet eine solche Mitwirkung, sie erwartet, ja sie bedarf dieselbe in gewisser Hinsicht.“ Ein Mann von solcher Überzeugung konnte doch möglicher Weise seine gewandte Art und Weise der Publizistik, einem Organ wie die Allg. Pr. Ztg., zuwenden. Woher also der Zorn jener Erklärung? Müßte man etwa annehmen, daß auch im Tagen der Conservation die Spaltung so groß wäre, daß sie nicht mehr unter einer Fahne zusammenhalten wollen? Das Berliner politische Wochenblatt und die historisch-kirchlichen Blätter in München hat Huber allerdings schon früher desavouirt; also mit Männern wie Järcke, Philippss, Schulz u. scheint er nicht gemeinschaftlich kämpfen zu wollen. Darum wäre conservativen Seite durch ansprechendere Darstellungen, als die gegenwärtigen Organe liefern, vertreten zu lassen, die Errichtung eines Blattes unter Huber's Beobachtung. „Zunächst versteht es sich zwar von selbst,“ bemerkte der Herr Professor in jener Brochüre, „daß ein irgend bedeutendes Unternehmen der Art in unsrer Tagen ohne sehr bedeutende pecuniaire Auslagen und Mittel gar nicht zu denken ist;“ aber solche sind ja auch den bestehenden schon nötig, ohne daß sie im Grunde etwas leisten; folglich käme es immer auf einen Versuch von einigen Jahren an.

△ Schreiben aus Berlin, 15. April. — Der Sieg der Urbanität und der christlichen Diplomatie in Konstantinopel über die dort bekanntlich wieder auftauchenden fanatischen Richtungen in Bezug auf religiöse Elemente und Richtungen verdient wohl die volle Anerkennung derjenigen, die es mit der Sache der allgemeinen Civilisation in Europa gut meinen. Wie

man hört, ist der regierende Sultan leider in hohem Maße sinnlichen Erregungen hingegeben und trotz seines Jünglingsalters kaum mehr im Stande, ihnen sich zu weihen, der Spielball in der Hand der Mächtigen, die ihn bald hier, bald dorthin werfen. Unsere Regierung, allenfalls des ihr gewordenen hohen Berufs eingedenkt, soll sich für den loblichen Zweck, fanatische Demonstrationen in Zukunft dort zu verhindern, den andern Gesandten eben so energisch als gewandt angegeschlossen haben. — Die große Courtoisie, welche der Kaiser von Russland dem Könige von Schweden erzeigt, erregt hier fortwährend Aufmerksamkeit und beweist aufs Neue, wie fernsichtig, wie wohlüberlegt man dort für die günstige Anknüpfung persönlicher Verhältnisse handelt. Sie treten bekanntlich für die höhere Politik in den Vordergrund, was auch schon die Maxime Napoleons war, und in dem flugen Fortspinnen derartiger Fäden, namentlich wenn sie abzureißen sich anschicken oder gar drohen, liegt die Force der russischen Diplomatie. — Die Prinzessin Albrecht Königl. Hoheit ist nach dem Haag, lediglich in Geschäftangelegenheiten, gereist; sie möchte dort 15 Mill. Gulden in Empfang nehmen. Es verbreitet sich die erfreuliche Kunde, daß die hohe Frau ihren in Italien angekauften Landsitz nur sehr selten, und desto häufiger Schlesien und unsere Stadt besuchen wird. — So viel ich erfahre, sind die Notizen über ein bevorstehendes Arrangement zwischen dem Zollverein und Belgien ganz ungenau; ich beziehe mich auf frühere Mittheilungen, die sich bewährt haben. — Einem Gerüchte zufolge sollen im gesamten Deutschland die Censoren angewiesen werden, die wieder auftauchenden, oft freilich gehässigen Debatten über die verschiedenen christlichen Confessionen vom Standpunkte der Parteidienstschafft aus zu mildern und zu hemmen. Daß dieser sehr läblichen Maßregel, von der nur zu wünschen wäre, daß sie von beiden Seiten beherzigt werde, eine gemeinsame Besprechung und Anordnung zu Grunde liegt — wie Einige wissen wollen — bezweifeln wir durchaus; gewiß ist es, daß im nördlichen Deutschland im Sinne jener Versöhnlichkeit gewaltet wird, und verdient dieselbe mehr Anerkennung und Nachahmung, als ihr bisher zu Theil geworden. — Sehr viel Lobenswerthes hört man über Laube's neuestes poetisches Werk „Scruensee“, das er einem Freundeskreise in Leipzig vorgelesen. — Ich hoffe Ihnen mit Nachstem bewährte Mittheilungen über den Stand der preußisch-dänischen Sundzollverhandlungen geben zu können; daß die Angelegenheit, für die bestimmt ein ehemaliger preußischer Commissar in Kopenhagen waltet, nicht erledigt ist, wie man noch in Sættin schmeichelt, glaube ich nach den bereits jetzt eingezogenen Erkundigungen versichern zu können. — Herr v. Nagler befindet sich in der Besserung, die freilich etwas langsam vorschreitet, aber doch mit Bestimmtheit erwartet wird.

(D. D.) Die akademischen Amter an der Universität sollen abgeschafft werden. Das wäre für die hiesigen Professoren ein großer Nachtheil, da das Rektorat pr. Semester 8000 bis 10.000 Rthlr., das Dekanat der medizinischen Fakultät aber etwa 3000 Rthlr. einträgt. Sollten nun auch, wie verlautet, die medizinischen Promotionen abgeschafft werden, so würde den Professoren der medizinischen Fakultät ein noch größerer Nachtheil aus der neuen Einrichtung erwachsen.

In der N. u. M.-Z. liest man: Es heißt hier, daß zwei Regierungen im Westen bald ihre Präsidenten verlieren, indem der Eine verlegt werden sollte, der Andere aber abdankte.

Der Mannh. A.-Z. wird aus Stettin geschrieben: „Das Gerücht geht bei uns, daß die Unterhandlungen unserer Regierung mit Dänemark zu einem erfreulichen Resultat geführt haben, und daß fortan Stettins Handel (Einige behaupten der Preußens) von dem Sundzolle befreit sein solle.“

Königsberg, 8. April. (Börs.-Nachr. d. O.) Die zur National-Krankheit gestiegerte Eisenbahn-Actien-Manie scheint noch in voller Blüthe zu stehen und wird ihre heilsamen Früchte entwideln, denn ohne Convulsionen ist an Heilung nicht zu denken. Diese Richtung der Zeit darf nicht unbeachtet bleiben oder leicht genommen werden, wegen ihrer mächtigen Einwirkung auf alle Geld- und Kredit-Verhältnisse, die bei den meisten Mercantil-Combinationen im Vordergrund stehen. Wenn sich die Staaten in guter Absicht zu Zinsgarantien für viele Eisenbahn-Anlagen hinreisen liefern, so dürfte nun, wo halbe Maßregeln nichts fruchten, der besonneneren Schritt bestehen, sämtliche Actien in eine gewöhnliche zinstragende Staatsschuld zu verwandeln, da mehr nicht garantiert worden ist; und müsten sich die Inhaber von Staatspapieren eine Zinsermäßigung in letzter Zeit gefallen lassen, oder ihr Geld zurücknehmen, so geschieht den Actien-Inhabern durch eine solche Maßregel weniger Unrecht, als Jenen, da sie durch maßlose Agiotage ein kräftiges Verfahren zum Schutz aller Kreditverhältnisse mutwillig hervorgerufen haben.

Aus Westphalen, 8. April. (W. M.) Eine kürzlich von der Regierung ergriffene Maßregel hat in der

hiesigen Provinz, namentlich unter dem westphälischen Adel, viel Aufsehen erregt. Das Ministerium hat nämlich bestimmt, welchen adeligen Familien der Freiherrn-Titel gebühre. Vielen Personen, welche diesen Titel bisher führten, soll er aber kannt werden sein.

Koblenz, 11. April. (D.-P.-A.-Z.) Ein höchst ärgerliches Ereigniß hat sich am 9ten d. M. in dem einen Viertelstunde von hier jenseits Ehrenbreitstein gelegenen Dorfe Arzheim mit Soldaten zugetragen. Der dortige Pastor hatte nämlich mehrere leichtfertige Weiber personen wegen ihres ausschweifenden Lebenswandels zur Rede gestellt, und so waren ihm bereits mehrere Drohbriefe zugegangen, hinsichtlich derer jedoch die Untersuchung zu keinem Resultate führte. Am gestrigen Tage nun sammelten sich Soldaten der hiesigen Garnison vor dem Pfarrhaus in Arzheim in großer Anzahl, stießen die abschreckendsten Lästerworte gegen den allgemein geachteten Geistlichen aus, verfuhren Gewaltthätigkeiten an der Pfarrwohnung und hatten das Thor schon gestürmt, als der Ortsvorstand hinzukam, um Ordnung herzustellen. Aber auch dieser ward gemüthlos, und so ließ man die Sturmlocke läuten, worauf die Dorfbewohner, in der Meinung, es sei Feuer ausgebrochen, aus dem Felde herzuilen, von dem Vorfall unterrichtet, sich zusammenschaarten und diese Vaterlandsvertheidiger übel zugericthet, heimjagten. Mehrere Soldaten sollen schwer verwundet worden sein, dagegen haben auch die Felder und Weinberge, über welche sich der Rückzug der Soldaten bewegte, bedeutenden Schaden gelitten. Wie wohl berechnet und wie großartig das Ganze angelegt war, kann man daraus ersehen, daß die Soldaten die Zugänge zu dem Dorfe besetzt hatten.

Deutschland.

Dresden, 15. April. (Voss. Z.) Der hiesige Literatenverein hat in seiner letzten Hauptversammlung, welche ihm wieder zahlreiche Mitglieder zuführte, beschlossen, in allen zwischen den Vereinsmitgliedern zu wechselnden Geschäftsschreiben alle und jede Titulaturen, Convenienz- und Submissionsbezeichnungen in Wegfall zu bringen.

Leipzig, 13. April. (Magd. Z.) Die in Grimma erscheinende „Constitutionelle Staatsbürgerzeitung“ brachte unlängst ein „offenes Sendschreiben an Se. Excellenz Herrn Justizminister Müller“, welches Widerlegung der Gründe, aus welchen der Besuch der Mainzer Advo-
cate-Versammlung den Justiz-Commissaire Preußens unterwarf worden, sich zur Aufgabe gestellt hatte. Durch Verbreitung gegeben. Jetzt befindet sich eine von dem Herrn Minister an die Verlagshandlung gerichtete Entgegnung unter der Presse.

Köthen, 13. April. (D. A. Z.) Die anhaltischen Stände werden, nachdem man den ältesten unseres Herzoge lange vergeblich um ihre Zusammensetzung angegangen hat, nun endlich am 22. April ihre Sitzungen zu Köthen eröffnen. Den Verhandlungen nach zu urtheilen, welche in einigen vorbereitenden Versammlungen gepflogen worden sind, scheint es den Mitgliedern unserer Landschaft diesmal wirklich am Herzen zu liegen, statt des Scheinlebens, das sie bis jetzt nur gehabt haben, sich eine selbständige Existenz zu eringen.

Darmstadt, 11. April. (F. J.) Das in Bayern erlassene Verbot gegen den Gustav-Adolph-Verein auch in der Provinz Rheinhessen eine solche Missfindung erregt haben, daß dortige Dekonomen und Kaufmänner, welche der diesjährigen Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe zu München beizuwohnen gedachten, nunmehr zu Hause bleiben wollen. In diesem Sinne sollen der hiesigen landwirthschaftlichen Centrale Behörde bereits Benachrichtigungen zugegangen sein. Wenn Wohlthätigkeit ein Verbrechen ist, so kann das Gegentheil keine Sünde sein.

Herr v. Iffstein zeigt in Nr. 87 der Mannh. A.-Z. an, daß ihm wiederum für Hoffmann von Fallersleben aus dem Rheingau im Nassauischen und aus Bingen in Rheinhessen die Summe von 129 Fl. 27 Kr. zur Verfügung gestellt und noch weitere Beiträge angemeldigt seien.

Vom Rhein, 8. April. (Elb. Z.) Der im belgischen Moniteur vom 2. April erschienene Königliche Beschlüß, betreffend die belgische Colonisations-Gesellschaft, verdient eine besondere Aufmerksamkeit, nicht bloß in Betreff der Gesellschaft, welche dadurch einen wahrhaft nationalen Charakter erhält, und deren Gedanken nunmehr keinem Zweifel mehr unterworfen sein kann, als auch in Betreff des von der belgischen Regierung durch dieses Factum festgestellten Prinzips, der Emigration möglichst behilflich zu sein, und aus derselben den möglichsten Nutzen für das Mutterland zu schaffen. Es ist nicht zu verkennen, daß das Gelingen der belgischen Ansiedelung in St. Thomas für Deutschland nicht gleichgültig sein kann, da es in Central-Amerika noch viele Strecken giebt, deren Concession zu erlangen wäre und auf denen deutsche Kräfte sich vereinen und im nationalen Sinne sich entwickeln könnten, statt sich in der Breite zu zerstreuen.

In Bezug auf einen Artikel des Frankf. Journals über die „Jordan'sche Sache“ (s. schles. Ztg. No. 85), welcher dem Anschein nach vom Marburger Criminal-Senat ausgegangen ist, richtet ein Correspondent derselben, in Nr. 103, nach Bekämpfung mehrerer Aeußerungen in jenem Artikel, die Frage an den Marburger Criminal-Senat, was ihn hindere Jordan ebenso wie Dr. Hatch u. a., gegen Caution je eher, je lieber frei zu lassen. „Denn wenn Jordan“ — fährt der Correspondent fort — „auch zweimal Spaziergänge in Umgebungen des Schlossberges unternehmen kann, so fragen wir, mit der Dertlichkeit unbekannt, wie gross diese Spaziergänge eine dem Vernehmen nach ganz zerrüttete Gesundheit stärken können? Auch die Wohlthat, welche Jordan dadurch widerfuhr, daß er seine Frau in deren Krankheit pflegen konnte, ward, abgesehen von ihrer merkwürdig kurzen Dauer, dadurch mehr als aufgehoben und zu einer Folter für ihn gemacht, daß er, wie wenigstens in fast allen öffentlichen Blättern stand und in dem feaglichen Artikel nicht bestritten wird, sich alle 10 Minuten erheben und der im Gange stehenden Wache zeigen mußte.“

Hannover, 13. April. (Magd. 3.) Was man bei Gelegenheit der Vorlage des Schulgesetzes aus der in den ständischen Aktenstücken abgedruckten Motivierung des Gesetzentwurfs über den Stand unsers Volksschulwesens vernimmt, klingt fast unglaublich. Aus der Landes-Kasse hat das eigentliche Volksschulwesen bisher nur eine Unterstützung von 3905 Thlr. 13 gGr. erhalten, welche Summe vorläufig auf 14,000 Thlr. erhöht werden soll, dennächst aber, wenn das Schulgesetz erst zu vollständiger Ausführung gelangt, auf 50,222 Thlr. wachsen soll. Ueber die sejigen Bevollungen der Schullehrer, sagt die erwähnte Motivierung der Regierung wörtlich: „Nach einer früherhin stattgefundenen Ermittlung waren unter den vorhandenen 3426 Schulstellen 851 mit einer Dienstwohnung nicht versehen und die Schullehrer entweder in den Gemeinde-Hirtenhäusern oder bei den Gemeindemitgliedern abwechselnd unentgeltlich untergebracht (Reihewohnungen) oder genötigt, sich selbst eine Wohnung zu verschaffen. Für 356 Schulstellen bildete die abwechselnde mehr oder weniger vollständige Beköstigung bei den Gemeinde-Mitgliedern (Reihetisch) einen Theil ihrer Diensteinahme. Das Diensteinkommen belief sich bei 436 Schulstellen auf weniger als 26 Thlr.; bei 735 anderen auf weniger als 51 Thlr. und bei 477 anderen nicht über 75 Thlr. — Bei dieser Lage der Sachen steht nicht zu erwarten, daß die Schullehrer, zum Theil geringer belohnt als Handarbeiter, im Kampfe mit dringenden Nahrungsorgen und hingewiesen auf solchen Nebenerwerb, wie er mit ihrem Berufe oft nicht vereinbar ist, dauernd den Eifer und selbst den Lebensmuth bewahren können, die zur gezeuften Erfüllung ihrer Amtspflichten unentbehrlich sind u. s. w.“ Nach dem Gesetzentwurfe soll es nun: Neben freier Wohnung oder einem Aequivalente für dieselbe mindestens betragen 30 Thlr., wenn ein vollständiger Reihetisch damit verbunden ist; dagegen 80 Thlr., wenn ein solcher damit nicht verbunden ist.

Harburg, 9. April. (Wes. 3.) Seit einer Reihe von Jahren hat die königl. General-Wasser-Baudirektion in Harburg durch den Wasserbau-Inspector Blohm in Harburg große Wasserbauwerke ausführen lassen, die mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt, Harburg den grösseren Seeschiffen zugänglich machen. An diese großen Bauten, deren Nutzen und Zweckmässigkeit jetzt Niemand bezweifelt, wird sich als letztes Ziel der zu erbauende Hafen anschliessen.

D e s s e t r e i c h .

Wien, 10. April. (D. A. 3.) Briefe aus Larapol in Galizien berichten ebenfalls einen betrübenden Vorfall, dem Glaubensvortheile zum Grunde lagen, und wobei Zerstörung jüdischen Eigenthums und Misshandlungen von Personen die Folge waren. Ein christliches Kind wurde nämlich vermisst, das man der Osterfeier der Juden geopfert meinte, und sofort brach die Wuth der Bevölkerung aus. Es zeigte sich jedoch, daß der abhanden gekommene Knabe, welcher von seinen Eltern eine Büchtigung erhalten, in ein nahe Dorf sich geflüchtet hatte.

R u s s i s c h e s R e i c h .

Von der Wartze, 7. April. (Düss. 3.) Wollte man noch einen Zweifel wegen der Statthaftigkeit der Besorgnisse hegen, daß die von der kais. russischen Regierung beabsichtigten Expropriationen und unfreiwilligen Uebersiedelungen der polnischen und russischen Grenzjuden, nach Ablauf der ihnen einstweilen bewilligten zweijährigen Frist, zur Ausführung kommen möchten, so scheinen die zu dem Behufe vorläufig angeordneten Maßregeln, die deshalb von ihnen gehegten Besorgnisse

nur allzuwohl zu begründen. Es gehört dahin namentlich die genaue Ermittlung derjenigen Juden, die von dieser Maßregel betroffen werden sollen, und die mehr als 30,000 Familien, mit einer Kopfzahl von angeblich einer halben Million Individuen bilden. Sodann ist man bereits zur Aufnahme und Abschäzung der ihnen angehörenden Liegenschaften geschritten. Endlich deutet auch noch darauf hin, daß un längst vom Reichsrath abgegebene und vom Kaiser genehmigte Gutachten, das als Gesetz veröffentlicht wurde, wodurch dem Ausreisen der Juden an den Grenzen des Reichs ein Ziel zu sehen bezeichnet wird. — Geht man nun auf die Urheber dieser neuen Judenverfolgung zurück, so kann man als solche das zu Petersburg, als Behörde für die jüdischen Angelegenheiten eingesetzte Komitee betrachten, das, wo nicht ausschließlich, so doch dem grössten Theil nach aus Renegaten besteht, die zur griechischen Kirche übertraten und von denen man freilich vermuten kann, daß es einerseits mit den Zuständen des Judenthums genau bekannt, andererseits aber auch von wahrem oder erheuchelten Eifer für den neuen Glauben hinlänglich besetzt ist, um jedwede Präoccuppation für seine ehemaligen Glaubensgenossen abgelegt zu haben. Als einer der thätigsten Mitglieder, ja selbst irren wir nicht, als zeitweiligen Präsidenten dieses Komites nennt man einen gewissen Bary, der im vorigen Jahre zu Königsberg, nicht ohne einiges Aufsehen zu erregen, zur russisch-griechischen Kirche übertrat und der in einer dortigen Verlagsbuchhandlung ein Buch herausgab, das freilich in Deutschland nur wenig bekannt sein dürfte, das aber für die Tendenz seines Verfassers bezeichnend ist. Derselbe nämlich beschäftigt sich darin theilweise mit der höhern Politik, und indem er eine Vergleichung derjenigen Staatsordnung, die er Privilegien-Staat nennt, mit derjenigen anstellt, die er Staat der Gesetze betitelt, gibt er der Erstern unbedingt den Vorzug.

F r a n k r e i c h .

D e p u t i r t e n k a m m e r . Sitzung vom 10. März. Tagesordnung: Discussion des Gesetzes über die Errichtungspatente — über die Gefängnisse — über den Staatsrat — Vorschlag des Hrn. Angeville über Bewässerungen.

In der gestrigen Sitzung wurden die Commissare für die Prüfung der Gesetzentwürfe hinsichtlich der Eisenbahnen von Orleans nach Bordeaux und von Paris nach Lyon, zum ersten Male in öffentlicher Sitzung ernannt (damit die örtlichen Interessen nicht allzusehr berücksichtigt würden) und zwar für den ersten: die Herren Dufaure, Gillon, P. Dupin, Allard, Liadières, Pannat, Croissant, Monnier und Laurence, für den andern: v. Lamartine, Duers, Meynard, Tournelle, Terne, Decazes, Wüstenberg, Lebobe. — Die Paixkammer setzte auch heut noch ihre Berathungen über die Eisenbahnpolizei fort.

P a r i s , 10. April. — Bei Gelegenheit der vorbereitenden Verhandlung über die Reform der Verwaltung sagte Hr. Guizot, daß bis jetzt die Freiheit nirgend mit einer festen Organisation und Hierarchie der Verwaltung habe bestehen können, daß, wo die Freiheit geherrscht, die Verwaltung schlecht gewesen, wo die Verwaltung gut, die Freiheit nicht bestanden habe. Er schloß, daß Frankreich gegenwärtig berufen sei, zu versuchen, ob beide, die Freiheit und eine feste, geordnete Verwaltung zusammen bestehen könnten.

Der Minister der öffentlichen Bauten hat gestern in den Bureaux der Deputirten-Kammer den Bau der Eisenbahnen durch Gesellschaften vertheidigt, indem er erklärte, daß der Staat schwerlich die nöthigen Geldmittel aufzuhören könne. Inzwischen bemerkte man, daß der Minister diese Ansicht nur schwach vertheidigte; wahrscheinlich wird er es nicht ungern sehen, wenn man Mittel anzeigt, wie der Staat allein die großen Linien wenigstens, bauen könne.

Nur sechs Erzbischöfe, nämlich von Auch, Bordeaux, Avignon, Alz, Bourges und Besancon, haben über die Universitätsfrage Schweigen beobachtet, wogegen aber ihre Suffragane die Stimme erhoben. Der Bericht des Herzogs von Broglie über diese Angelegenheit, welcher am 11. oder 12. erstattet werden soll, wird mit großer Ungeduld erwartet.

Der Abbé Combalot hat sich gestern bereits ins Staatsgefängniß zu Saint Pelagie begeben.

Der Fürst Demetrius Golycin, Gouverneur von Moskau ist am 8. April im 63sten Jahre hier gestorben.

Man behauptet hier (zum Theil nach früheren Meldungen deutscher Blätter), daß die fremden Boschaster durch die Erklärung der Pforte nicht ganz zufriedenge stellt worden, da sie aus offiziellen Quellen vernommen hatten, daß die Pforte obwohl sie die Todesstrafe wegen Wiederfalls vom Islam nicht mehr eintreten lassen will, dafür die Bestimmung getroffen habe, daß die Renegaten in solchen Fällen auf Lebenszeit zur Galeerentrafe verurtheilt werden sollen. Nun aber können weder Frankreich, noch England sich mit einer solchen Strafumwandlung in Betreff der Renegaten einverstan-

den erklären. Man versichert, daß Hr. von Bourqueney und Sir Stratford Canning in einer neuen Note das Begehr gestellt habe, daß sich die Pforte dazu verpflichte, gegen Renegaten, welche vom Islam wieder abfallen würden, keinerlei Strafe eintreten zu lassen.

Der Meure séguisien (St. Etienne) schreibt unter dem 7ten über die Kollision in Rive-de-Gier (s. Nr. 89 d. Schles. 3.): Freitag Morgen wurden 17 Gefangene nach St. Etienne abgeführt. Die Eskorte bestand aus 80 Linien-Soldaten, 25 Jägern zu Pferd und 11 Gendarmen, im Ganzen mit den Offizieren 119 Mann. Gegen Mittag hielt ein Haufen von 300—400 Mann am Eingange des Dorfes Grand' Croix, wo sie sich versteckt hatten, den Zug unversehens an. Von allen Seiten, auch von den Häusern aus, wurde mit Steinen nach den Soldaten geworfen. Kinder von 10 bis 12 Jahren fielen den Pferden in die Zügel. Der Angriff war so lebhaft, daß sich die Reiter vergebens loszumachen suchten. Die Liniensoldaten, deren Gewehre nicht geladen waren, wehrten sich mit den Bayonetten, allein der Gebrauch dieser Waffe war während des Gefechtes fast unmöglich. Endlich gelang es der Cavallerie, Platz zu machen, und die Wagen, auf denen sich die Gefangenen befanden, fuhren alsbald im Galopp davon. Die Infanterie, die zurückblieb und sich von allen Seiten angegriffen sah, lud jetzt die Gewehre, gab Feuer und marschierte in guter Ordnung weiter. Um diese Zeit kam auch eine Compagnie, die zu Grand' Croix stand, im Sturmschritt herbei und das Volk zerstreute sich. Eine grosse Anzahl Soldaten und alle Offiziere hatten Wunden erhalten.

Das Journal des Débats fordert die französische Regierung auf, sich jetzt auch in die Verhältnisse der spanischen Colonie Cuba einzumischen. Eine Verlassung dazu, meint dieses Journal, biete der dort neulich stattgehabte Negeraufstand, indem fünf Franzosen, die auf dieser Insel ansässig sein, als Anführer oder Teilnehmer an demselben verhaftet und nicht nach französischen Formen, sondern erst in den bei Spaniern gebräuchlichen Fristen zum Verhör ic. gelangt seien.

(Sp. 3.) Der Ueberbringer der Nachrichten von Taiti, der gestern hier angekommene Schiffslieutenant Reine, Adjutant des Admirals Dupetit-Thouars, durfte das See-Ministerium nicht mehr verlassen; er befindet sich daselbst unter strenger Aufsicht, darf weder ausgehen, noch mitemand verkehren (?) und erhält Speise und Trank von der Tasel des Seeministers. Man vermutet daher, daß die mitgebrachten Nachrichten sehr ernster Art sein müssten, da man nichts davon verlauten lassen will.

(L. 3.) Die Aufregung wegen der Legitimisten dauert im Süden Frankreichs fort. Am Palmsontage verlangte das Publikum in Avignon im Theater die Marcellaise; als mehrere Legitimisten in den Logen während dieses Liedes nicht die Hüte abnehmen wollten, kletterte das Parterre-Publikum in die Logen hinauf, misshandelte die Widerspenstigen, warf ihre Hüte hinab, und noch nach der Vorstellung zogen Haufen junger Leute mit dem Rufe: „Nieder mit den Karlisten! An die Laterne mit ihnen!“ durch die Stadt.

S p a n i e n .

M a d r i d , 4. April. — Heute, als am heiligen Domstag, war die Börse geschlossen. In der Politik ist für den Augenblick grosse Stille eingetreten. Man beschäftigt sich jetzt nur mit Andachtsübungen. Die Kirchen sind von Morgens bis Abends vollgefüllt; in allen entfaltet man einen Lurus und eine Pracht, die gegen die gegenwärtige Not des unglücklichen Landes grell abstechen. Die Königin, ihre Mutter und die Infantin haben ihre Stationen in den sieben Hauptkirchen gemacht. Die Großwürdenträger des Staats und sämtliche Granden von Spanien folgten zu Fuß dem Königlichen Cortege. — Der Correspnsaltheit mit, daß der König der Franzosen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Spaniens, Don Luis Gonzales Bravo, das Grossband des Ordens der Ehrenlegion verliehen hat.

Aus Cartagena schreibt man, daß eine grosse Anzahl von Factiosen dieser Stadt an Bord eines engl. Schiffes und einer französischen Brigg entkommen sind. Unter den Geflüchteten nennt man 8 Mitglieder der revolutionären Junta, worunter ihr Präsident und ihr Schatzmeister, welcher zur Deckung der Reisekosten 15,000 Piaster mitgenommen, und dann auch die Hauptstiffter der Revolte, 25 an der Zahl. Unter diesen befindet sich der General Francisco de Paula Ruiz, welcher seit den General Riego, dessen Adjutant er war, auslieferte, und ein gewisser Moreno, welcher sich bei der Belagerung erboten hatte, das Pulvermagazin, worin etwa 2000 Etr. vorräthig waren, in die Luft zu sprengen. — Man versichert, daß die geflüchteten Factiosen, etwa zweihundert Köpfe zählend, nach Oran übergeführt werden sollen.

(A. 3.) Die kürzlich in Barcelona entdeckte Verschwörung hatte zum Zweck, sich durch Verführung der Truppen des Montjuich und der Citadelle zu bemächtigen; die vier Hauptträdersührer wurden erschossen.

Großbritannien.

London, 10. April. — Die amtliche Zeitung enthält die Ernennung des Hrn. Walker zum britischen Agenten und General-Consul im Mosquito-Gebiet.

(A. Pr. 3.) Die Lust zum Auswandern, welche die Repealbewegung unterbrochen zu haben schien, ist in Irland aufs neue rege geworden, so daß man kaum Schiffe genug für die Wanderlustigen bereit hat. Die meisten kommen aus Connaught und gehören zu den ärmeren Klassen der Katholiken. Aber auch eine große Anzahl vermögenderer Presbyterianer haben ihre Pachtshöfe in der Provinz Munster verlassen, um in Amerika ein neues Vaterland zu suchen. Der unter dieser Sekte so allgemein herrschende Verdruss über die neuliche Entscheidung gegen die Rechtmäßigkeit ihrer Ordination, und folglich der durch ihre Geistlichen eingesegneten gemischten Ehen, soll die Haupt-Ursache dieser Auswanderungen sein.

Niederlande.

Haag, 11. April. — Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Russland ist gestern hier angekommen.

Schweiz.

Graubünden. Für die vom Bergsturz bedrohte Gemeinde Felsberg sind für Nothfälle bereits zwei sehr geräumige Bretterhäuser am Ufer des Rheins errichtet worden.

Schwyz. Wie der „Waldstätter Bote“ berichtet, haben die Jesuiten ihre Missionen im Kanton Schwyz, Zug, Luzern, Freiburg und Wallis auch auf die Kantone Waadt und Genf ausgedehnt, wo sich vorzüglich Pater Rossier in den letzten Jahren hören ließ. Die Lehranstalt der Jesuiten in Schwyz wurde letztes Jahr von 133 Jöglingen besucht.

Italien.

Turin, 6. April. (A. 3.) Unser Hof hat die von Frankreich angetragene Vermittelung in der tunisischen Angelegenheit abgelehnt, weil der Tractat von 1832 unter englischem Einfluß geschlossen worden ist. Dieser Tage ist die Nachricht von London eingegangen daß der Hof von St. James diese Vermittelung übernommen hat. Demzufolge sind hier umfassende Instructionen für den zu Tunis residirenden britischen Consul verfaßt und an ihn direct von hier aus abgefertigt worden. Man hofft dadurch jeder unangenehmen Collision mit Frankreich und zugleich mit der Pforte zu entgehn.

Palermo, 28. März. (D. A. 3.) Wie sehr die hiesige Bevölkerung jeden Anlaß benutzt, Lärm zu machen, davon haben wir lehrt Tage wieder einen Beweis gehabt. Mehrere Regimenter Infanterie, die, von einem Manoeuvre zurückkehrend, durch die Hauptstraße von Palermo zogen, wurden von einer großen Menge Leute begleitet, und als der Haufe der Neugierigen sich immer mehr verstärkte, so daß die Truppen in ihrem Marsche gestört wurden, schickte der Commandant einen Abjutanten voraus, um Maßregeln zu treffen, damit das Volk sich zerstreue, allein unverrichteter Sache kehrte der Adjutant wieder zurück, und so befahl der Commandant der Musik zu schweigen und mit Gewalt vorzudringen. Kaum fand dies statt, so ertönte ein Hohngelächter die Straße auf und herunter, untermischt mit einem starken Pfeifen und Schimpfen. Der Commandant ließ einige Personen verhaften und brachte sie in die Festung, wohin die schimpfende Volksmenge nachließ und drohend die Gefangenen zurückverlangte. Damit nun keine größeren Unruhen und Unfälle entstanden, wurden dieselben freigegeben, dem Commandanten aber durch einen Hagel von Eitronen der Hut vom Kopfe geworfen; es wurden keine weiteren Schritte von Seiten der Truppen gethan, und so zog sich denn das Volk wieder ruhig zurück und zerstreute sich allmälig.

Palermo, 1. April. (A. Pr. 3.) Es scheint unserer Regierung wieder eine Entwicklung wegen Anwendung der hier existirenden Zoll-Tarife zu drohen. England fordert schon seit langer Zeit Begünstigung für seine Flagge und für die Erzeugnisse seines Kunstfleisches. Nun tritt auch Frankreich auf und fordert nach dem Inhalt des Traktats von 1816 Gleichstellung mit der bezüglichen Macht, folglich Abschaffung der Ausnahmen der einheimischen Schiffahrt.

Livorno, 1. April. (Franz. Bl.) Wir haben Nachrichten aus Neapel bis zum 30. März. Nach den außerordentlichen Maßregeln, welche die Regierung nimmt, und nach der Zahl der Truppen aller Waffengattungen, die sie nach den Provinzen marschiren läßt, ist man hier versucht zu glauben, daß die Empörung sich auszudehnen droht. Es scheint, daß die Banden Calabriens sich fortwährend im Gebirge halten. Die Verhaftungen ausgezeichneter Personen währen in der Hauptstadt fort. 10 der Gefangenen sitzen in strengster Haft im Schlosse Saint-Elme, nämlich: die Advokaten Bozelli und von Augustinis, Carl Poerio, die beiden Brüder Assandri,

Neffen des Generals Pepe; Ayala und Pierri, Offiziere der Artillerie und der Marine; Graziolis und Marini, calabresische Gutsbesitzer. — Das zu Rom angeordnete Jubiläum ist am 22sten, 23sten und 24. März gehalten worden, und hat eine Wirkung hervorgebracht, welche jener, die die päpstliche Regierung davon erwartete, ganz entgegengesetzt ist; denn die erschreckten Einwohner haben sich beeilt, ihr Geld aus der Sparkasse und der Bank zu ziehen, was die Behörden in groÙe Verlegenheit gesetzt. — Die Bewegung der österreichischen Truppen währt in der Lombardei fort.

Griechenland.

Athen, 24. März. (A. Pr. 3.) Man spricht jetzt sehr viel von dem zu bildenden neuen Ministerium. In Folge des successiven Austritts der Herren Rigas Palamides, Metaxas und Schinas hat jeder noch übrige Minister zwei Portefeuilles, und seit langer Zeit ist daher in der Führung der laufenden Geschäfte ein nachtheiliger Stillstand eingetreten. Nun höre ich, daß die erledigten Stellen folgendermaßen besetzt werden sollen: Präsident des Minister-Rathes und Minister des Neueren, Alexander Maurokardatos; Minister des Innern und Senats-Präsident, J. Kolettis; Kriegsminister, Rhodius; Finanzminister, J. Lassanis; Justizminister, Ch. Kloparis; Marineminister, Kanaris; Kultusminister, Konstantin Schinas.

Omanisches Reich.

Konstantinopel, 27. März. (A. 3.) In den Provinzen sind die Paschas mit großer Energie gegen die Albanesen aufgetreten, und es gehen bereits günstigere Berichte über öffentliche Zustände ein. Die meisten Paschas ziehen persönlich an der Spitze ihrer Truppen gegen die unbarmhäßige Soldateska zu Feld; ein Bericht Bekir Pascha's meldet, daß er auf einen bedeutenden Haufen Arnauten unweit Philippopolis — am südlichen Fuße des Balkans — gestoßen sei und sie nach fruchtlos geschehener Aufforderung die Waffen zu strecken, habe angreifen lassen. Einige Kartätschenladungen hätten hingereicht, die Meuterer zu zerstreuen, 19 derselben seien auf dem Platz geblieben, 48, meist verwundet, gefangen genommen worden. In Adrianopel ist die Ruhe zurückgekehrt; die dort verübten Gewaltthaten sind gegen die griechische Geistlichkeit gerichtet gewesen; auf andere Leute haben sie sich nicht erstreckt. Man hofft, daß binnen kurzem überall die Ordnung hergestellt sein werde. Ein sardinischer Courier ist in der letzten Woche hier angekommen; er hat Depeschen in der tunisischen Angelegenheit mitgebracht. Die sardinischen Ansichten scheinen sich in dieser Beziehung nicht geändert zu haben, und der Hof von Turin auf seinen Rechten, gegründet auf den mit der Regentschaft von Tunis geschlossenen Tractat von 1832, zu bestehen. Die Pforte glaubt indessen nicht, daß es bis zu Zwangsmästregeln kommen werde, und hat daher aus Veranlassung dieser Frage kein einziges Schiff ausgerüstet. — Durch einen groß. Befehl ist der alte Hussein Pascha von Widdin — der Janitscharenvertilger von 1826 — in den Ruhestand versetzt, und der frühere Gouverneur von Rum-Ili Mustapha Nuri Pascha zu seinem Nachfolger bestimmt worden.

(D. A. 3.) Die verheerenden Züge der albanesischen Horden im oberen Theile Mösiens bis in das Innere von Macedonien, die bereits 7 Monate dauern, ohne daß die Pforte eingeschritten, sind von den entsetzlichsten Gräueltaten bezeichnet. Jetzt hat sich auch ein Haufen von 500 Mann und einer von 300 Mann bei Branina und Prokophye, dicht an der serbischen Grenze, gelagert, um die wohlhabende Stadt Nisch anzugreifen. Die Einwohner, vorunter 4000 Christen, ist es gelungen, die Citadelle noch vor dem Angriffe zu gewinnen, und sie erwarten nun mit Angst und Zagen das Weiter.

Alexandria, 12. März. (Köln. 3.) Die Unruhen im Sennar sind noch nicht beendet. Einer der Generale des Pascha von Egypten ist während einer Expedition im Fazoglou, in welcher Provinz Mehemed Ali den Goldsand sammeln läßt, ermordet worden. Die Masse der empörten Bevölkerung unterstellt, daß die Abführung der Neger, deren Verkauf gewinnbringender sei, der wahre Zweck dieser militairischen Unternehmung ist.

Amerika.

Paris, 9. April. (L. 3.) Der von Buenos-Ayres kommende Capitain Mourques, dessen Schiff am 25sten Januar Montevideo verlassen hat, berichtet, daß aus den französischen Dreimaster Tourville von einem Buenos-Ayrischen Kriegsschiff vier Kanonenschüsse abgefeuert worden seien und daß denselben eine bewaffnete Feuerkugel mit heftigem Flintenfeuer verfolgt habe.

Das Comité der auswärtigen Angelegenheiten der Kammer der Repräsentanten der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat der Kammer den Vorschlag gemacht, als unnütz die Gesandtschaften in China, Österreich und der Türkei abzuschaffen und dagegen einen einzigen

Gesandten für ganz Italien und die Türkei zu nennen. Das Comité hat ferner vorgeschlagen, die Gesandtschaften in Europa von 12 auf 8 zu vermindern. Ein Gesandter würde bei den Höfen von Spanien und Portugal accredited werden, einer in Russland, England und Frankreich und einer in Deutschland. Das Comité hat die Meinung ausgesprochen, daß es sehr von Nutzen sein würde, mit Deutschland in zahlreiche Handelsverbindungen zu treten.

Rio de Janeiro, 24. Jan. (Köln. 3.) Es ist eine Uebereinkunft zwischen Massieu de Clerval, dem Generalconsul Pichon und Dribe zur öffentlichen Kenntniß gekommen, worin der argentinische Anführer sich verpflichtet, Personen und Eigenthum der in Uruguay wohnenden Franzosen vor gewalthätiger Handlung zu schützen. Diese Uebereinkunft ward im Hauptquartier Cerrito geschlossen und gedruckt, und besteht aus 6 Artikeln. Sie sind unter der Bedingung einer einzigen Aushnahme bewilligt, daß nämlich die natürlichen Rechte der Selbstverteidigung, sowohl der Republik als des Belagerungsheres, nicht dadurch beschränkt werden. Diese Uebereinkunft ist vom 15. Dec. und wurde am 17ten in Montevideo zur Nachricht der Franzosen veröffentlicht, von den Freiwilligen aber nicht angenommen. Unter dem 15. Dec. erließ auch der Präsident der gesetzgebenden Versammlung in Buenos-Ayres ein Decret, worin er die Haltung der Regierung lobt, die sie in Betreff der feindseligen Handlungen des englischen Commodore Purvis befolgt habe und kündigt an, daß angemessene Forderungen an die britische Regierung ergehen werden, um eine den erlittenen Misshandlungen entsprechende Genugthuung zu erlangen. Dieses Decret ist von Miguel Garcia, dem Präsidenten, und dem Secretair-Deputirten, Lorenzo Torre, unterzeichnet.

Westindien.

Havana, 20. Februar. (Wes. 3.) Die Negempörungen, obgleich augenblicklich gedämpft, machen den Blick in die Zukunft zu einem sehr bedenklichen. Seit einem Jahre meldet man immer von neuen Verschwörungen unter den Slaven, und die letzten haben sich stets als besser organisiert und weiter ausgedehnt gezeigt, als die früheren. In der Umgegend von Matanzas sind die Complotte am häufigsten. Noch in den letzten Wochen wurde dort ein schrecklicher Anschlag von einer Negerin verrathen. Die Neger von 43 Aufkranzungen, 8000 an der Zahl, hatten sich verschworen, alle Weisse, die mit ihren Familien nur etwa 200 Köpfe stark sind, zu ermorden. Als Signal dazu sollte der Entdeckung wurden alle freien Neger verhaftet und den sämtlichen Pflanzern Vollmacht über Leben und Tod ihrer Slaven gegeben; auf allen Pflanzungen wurden die Verdächtigsten festgenommen und durch Peitschenhiebe zum Geständniß gebracht. Für den Augenblick ist damit die Sache beendigt, aber binnen einiger Jahre kann die Tragödie von Haiti sich leicht auch auf Cuba erneuern. Die Weissen in Havana, messen Creolen, haben verlangt, eine bewaffnete Compagnie bis zu dürfen, aber die spanische Regierung, aus Furcht vor einer Revolution, hat es ihnen abgeschlagen; aus demselben Grunde läßt sie das Militär auch niemals auswählen Angriff der Slaven widerstehen zu können.

Misellen.

* Von jeher hat die Schriftstellerei der Damen vor dem Richtersthule der Kritik wenig Glück gemacht. Ihre literarischen Erzeugnisse gewähren selten eine höhere Befriedigung: weil sie nicht in der ihnen zukommenden Art und Weise produciren. Frauen müssen keine eigentlichen Kunstreiche schreiben wollen. Dazu gehört eine Selbstbeherrschung, ein Eingreifen des Verstandes und der Kritik, die ihrer Unmittelbarkeit durchaus zuwider sind. Nur ihre plan- und formlos hingeworfenen Produktionen sind es vorzugsweise, welche eine eigenthümliche und unwiderstehliche Anziehungskraft besitzen: ihre Briefe, ihre Tagebücher, ihre Aphorismen — kurz was ihnen unmittelbar aus dem Herzen läuft, was keinen allgemeinen Zweck unterordnet und angepaßt zu werden braucht. So meditierte mit richtiger Selbstschätzung Ida von Düringsfeld, als sie ein anmutiges „Bruchstück aus einem Blumen-Tagebuch“ von der Verfasserin von Schloß Goczyn“ den neuesten Blättern des Gesellschafters einverlebte. — Wir machen darauf jetzt, wo der Frühling uns entgegen blüht, doppelt aufmerksam und glauben kaum befürchten zu dürfen, daß es lange Fragment bleiben wird.

* Im gegenwärtigen Jahrgange der „böhmischen Kvety“ wird aus dem preußischen Oberschlesien berichtet, daß das slavische Element trotz Allem, was man gegen sein Aufkommen unternehme, sich immer kräftiger entwickle. Im vorigen Jahre habe der Breslauer (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu № 91 der privilegierten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 18. April 1844.

(Fortsetzung.)

Bischof, Hr. Latossek, einige Oberpfarreien besucht und allenfalls seien vor der Firmung polnische Predigten gehalten und polnisch Lieder gesungen worden. Der Bischof habe sodann dem Volke gleichfalls in polnischer Sprache den Seelen erheitet, und dieses habe voll Freude ausgerufen: „Das ist unser Bischof!“ — „Auch aus andern Nachrichten — heißt es weiter — scheint hervorzugehen, daß das Deutsche seit hundert Jahren, wo Schlesien in preußischen Händen ist, keine Fortschritte gemacht hat (?) Wie dem auch sein mag, so kann allerdings die Bildung in diesem Landstriche, wo die polnische Sprache vorherrscht, wohl keine Fortschritte machen, so lange nicht der Volksschulunterricht in polnischer Sprache erheitet wird.“

Berlin. Das Bildnis des Dr. Nauwerck ist gegenwärtig in den hiesigen Kunsthändlungen ausgestellt. Der darunter geschriebene Wahlspruch des Dr. Nauwerck lautet: „Wenn die Wahrheit nicht frei ist, so kann die Freiheit nicht wahr sein.“ — Wie man erfährt, soll bei unserer königl. Bühne das Molièresche Lustspiel: „der Scheinheilige“ wieder einstudiert werden. Mit der Wahl dieses Stücks ist man hier sehr einverstanden, da es auch hier in Berlin Leute gibt, die in dem Molièreschen „Scheinheiligen“ ihr Ebenbild finden dürfen.

Dresden. Unter verschiedenen Missgriffen, durch welche hin und wieder Polizei-Subalternen ihr Institut kompromittieren, ist folgender einer der possiblsten. Ein Restaurateur nächst dem Denkmale des Generals Moreau bei Röcknitz zeigt in der Charwoche im Lokalblatt an: Die Sängersfamilie Lerche sei nächst Moreau's Denkmal angekommen und werde gratis Concerte geben, wes-

halb er um Zuspruch bitte. Sofort verfügen sich Polizeibeamte zum Ankündiger, um ihn wegen dieser Entweihung der Charwoche zurechtzuweisen, und der Sängersfamilie selbst, deren Eintreffen nicht in der gehörigen Form angemeldet sein möchte, die nötigen Anweisungen zu geben. Die Hinweisung des Restaurateurs auf die in der Luft schwirrenden Sänger enttäuschte die Pflichteifrigsten.

In Tharandt bei Dresden hat am 7. April ein Pistolenduell zwischen den Forstakademisten v. S. und W. stattgefunden, welches den unglücklichen Ausgang hatte, daß der Letztere auf der Stelle tot blieb. v. S. hat sich nach seinem Vaterlande Bayern begeben, die Secundanten aber haben sich bei der Behörde gestellt. Der Gebliebene ist elternlos und soll auf ein Pistolen-Duell bestanden haben, obwohl der Gegenstand des Streites nur ein sehr geringfügiger, beim Billardspiel entstanden war.

Ein intelligenter und genau beobachtender Hauswirth im Taunus legt die in gegenwärtiger Zeit doppelt beachtenswerthe Erfahrung im Frankfurter Journal nieder: „Das Maschinengarn ist glatt, stark und gibt ein schönes Gewebe, so lange es neu ist, aber schon nach der dritten oder vierten Wäsche wird es weich, wollig, wie Baumwollengewebe, und wird schon in derselben Zeit abgängig, wo das Gewebe von Handgespinst erst gut wird.“

Paris. Ein Roman von Frederic Soulé, dessen Erscheinung schon seit längerer Zeit in der literarischen Welt besprochen wird, hat nunmehr in einer illustrierten Ausgabe die Presse vollständig verlassen. Er führt den Titel „Wenn die Jugend wüßte, wenn das Alter könnte“. Man glaubt, daß er einen ähnlichen Erfolg

haben werde, wie Eugen Sues Geheimnisse von Paris. — Die Herren Firmin Didot und Comp. bereiten eine neue Auflage des Dictionnaire der Akademie vor; es ist die sechste.

Ein Gelehrter, der sich auf ein weißes Taschentuch gesetzt, dessen Zipfel zwischen seinen Schenkeln hervorsah, stopfte, mit der größten Angstlichkeit und zum Vergnügen der anwesenden Damen, diesen vermeinten Hemdzipfel und sonach das ganze Taschentuch in das damals übliche kleine Thürchen seiner Weinkleider.

London. England ist das Land aller Verrücktheiten. Der als Wortführer der radikalsten Parteien bekannte Sharman Crawford legte dem Unterhause eine mit 2000 Namen unterzeichnete Petition aus Rockdale vor, worin zunächst die Todesstrafe selbst, dann die Gleichgültigkeit, mit welcher dieselbe in der Regel vollstreckt werde, beklagt, endlich aber mit dem Antrage geschlossen wurde, die Hinrichtung zu einer gottesdienstlichen Handlung zu machen und nicht länger durch einen Scharfrichter, sondern stets durch einen Geistlichen der Staatskirche vollstrecken zu lassen.

Man schreibt aus Trapezunt vom 10ten März: Die Stadt Recht in der persischen Provinz Ghilan ist von einer entzündlichen Feuersbrunst heimgesucht worden, welche sämtliche Bazars und mehrere große Chans (Fremden-Herbergen) eingäschert hat. Recht ist eine der fabrikthätigsten Städte in Persien und alle Seiden besserer Gattung die nach Europa kommen, röhren von dort her. Der ganze Verlust wird auf eine Million Tomans (12 Millionen Fr.) geschätzt. Recht liegt in einem Walde, zwei Lieues vom caspischen Meere, und hatte 2000 Häuser.

Schlesischer Nouvelles-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 7. April. (Nach. 3.) Der von mir in Ihrem Blatte bereits mehre Male erwähnte Dichter R. Gottschall hält sich seit seiner Ausweisung von hier bei Grafen Reichenbach in Waldorf bei Neisse auf und arbeitet, das wahrscheinlich wieder nicht wird aufgeführt werden können.

Breslau, 17. April. — Laut amtlichen Nachrichten aus Görlitz war der Wasserstand der Oder daselbst am 14ten früh 6 Uhr am Ober-Pegel 14 Fuß 1 Zoll und am Unter-Pegel 11 Fuß 4 Zoll; am 15ten früh 6 Uhr am Ober-Pegel 14 Fuß 8 Zoll, am Unter-Pegel 12 Fuß 8 Zoll; am 16ten früh 6 Uhr am Ober-Pegel 14 Fuß 3 Zoll und am Unter-Pegel 12 Fuß; Abends 6 Uhr 14 Fuß. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 19 Fuß 8 Zoll und am Unter-Pegel 8 Fuß 9 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am erstenen um 8 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 1 Zoll gestiegen.

Friedeberg. In Friedeberg a. D. in Schlesien wirkt seit einem Jahre ein Verein für Abschaffung der Kinderbetreuung, nicht auf dem Wege des bloßen Almosens, sondern durch dargereichte Arbeit, um die Kinder frühzeitig an Thätigkeit und Ordnung zu gewöhnen und brauchbaren Menschen heranzubilden. Dieser Verein hat seinen nächsten Zweck bereits erfüllt, denn seitdem er ins Leben getreten ist, geht dort kein Kind mehr betteln. Die 50 Kinder, deren sich der Verein annimmt, werden in sechs verschiedenen Familien beschäftigt, wie sich versteht, nur in ihrer schulfreien Zeit. Für jedes wird monatlich ein festgesetztes Lehr- und Unterrichtsgeld bezahlt. Ihre Arbeit besteht im Stricken und Troddeln wollner Strümpfe oder Spulen baumwollnen Garnes und im Spinnen von Berg. Durch ihre Arbeit haben sie sich 140 Thaler verdient. Außer diesem Arbeitslohn wurde den ärmsten noch eine Unterstützung von 60 Thalern gegeben. Sie haben sich also durch ihrer Hände Arbeit reicht. Sie haben sich also durch ihrer Hände Arbeit im Durchschnitt mehr als noch einmal so viel verdient, als diese betrug, und darin liegt ein Segen, der nicht nach Prozenten berechnet werden kann. An Lehr- und Unterrichtsgeld wurden 66 Thaler gezahlt u. s. w. Die Einnahme, erwachsend aus den monatlichen Beiträgen der Mitglieder des Vereins, dem Arbeitslohn und sonstigen außerordentlichen Zuwendungen, belief sich auf 290 Thaler. Auch mit kleinen Mitteln kann viel Schönes und Gutes geleistet werden. (Allg. Anz.)

* Nüge eines Missbrauchs.

In allen Provincialstädten findet die Confirmation der noch die Schule besuchenden Knaben vor Ostern nach dem Schulabschluß statt. In Breslau dagegen belieben die Herren Geistlichen diese Knaben gewöhnlich erst nach Ostern und zwar nach Anfang der Schule zu confirmiren, wobei sogar noch in einzelnen Fällen verlangt wird, daß die Knaben wegen vermehrter Confirmationsunterrichtsstunden mehrere Schulstunden ver-

säumen. Es ergeht hiermit an die Herren Geistlichen, welche solches Verlangen an ihre Consurmanden stellen, die Frage: warum sie nicht, wie überall, vor Ostern, oder wenn dies nicht angeht, wenigstens vor Schulbeginn confirmiren. Daß sich eine gerade bei dem Beginn der Schule veranlaßte Schulversäumniss, wo sie am störendsten ist, nicht recht fertigen läßt, versteht sich von selbst.

Die Erhebung des Schutzgeldes

(Eingessandt.)

Der Einsender des Artikels aus dem Riesengebirge in Nr. 78 der Schles. Ztg. behauptet: daß die Erhebung des Schutzgeldes ganz gesetzlich wäre, gründet die Erhebung derselben vorzüglich auf das Gesetz vom 8. April 1809 und stellt die Frage auf: welcher Nicht Jurist wird diese Bestimmung anders, als für das Recht der Gerichtsherrn auslegen.

Die Antwort auf diese Frage kann doch wohl nur diese sein: daß Nichtjuristen gar nicht befugt sind, Rechtsfragen wie diese zu entscheiden, auch steht es gar nicht so fest, daß Nichtjuristen diese Frage so unbedingt zu Gunsten der Gerichtsherrn entscheiden werden. Der Beweis davon liegt klar am Tage: denn alle ihre Gegner welche ihre Stimme gegen die Erhebung des Schutzgeldes erhoben haben, sind gewiß nicht Juristen.

Zugleich führt der Verfasser ganz richtig an: daß die Gerichtshöfe in Auslegung dieser Vorschriften nicht einerlei Meinung sind, was Koch's Schles. Archiv nachweiset.

Wenn nun diejenigen Landesbehörden über die unbedingte Erhebung des Schutzgeldes nicht einig sind, die berufen sind gesetzlich zu entscheiden, und denen man wohl eine gründliche Erforschung der Tendenz des Gesetzes zutrauen kann; so liegt es wohl auf der Hand, daß die Erhebung des Schutzgeldes durchaus nicht so fest begründet ist, daß es unter die bestimmten und unbestrittenen Gefälle gehörte, welche ohne Weiteres mit Execution eingezogen werden könnten.

Stände diese Abgabe wirklich so fest wie der Verfasser behauptet, so würden die Berechtigten bei der Landtags-Versammlung um Feststellung derselben nicht petitionieren; worauf Se. Majestät zu entscheiden geruht haben: daß die definitive Erledigung des Antrages noch vorbehalten bleiben müsse.

Welcher Nichtjurist könnte hier wohl ein unbedingtes Recht zur Erhebung der Schutzgelder abnehmen.

Wenn ferner der Verfasser behauptet: daß die Schutzgelder eine Beihilfe zu den Kriminalkosten sein sollen, die für die Gerichtsherrn so sehr bedeutend und drückend wären, so wird auch diese Behauptung durch den letzten Landtags-Abschied hinlänglich widerlegt, indem dort gesagt wird — daß die Privat-Jurisdictionen in unserem Herzogthum Schlesien hinsichts der subsidiarischen Verhaftung für die Kriminalkosten im Vergleich mit andern Provinzen unserer Monarchie, sich bereits einer wesentlichen Erleichterung zu erfreuen haben.

Zieht man nun endlich noch das Gesetz vom 31sten Decbr. 1842, Gesetz-Sammlung p. 1843 No. 2 über die Aufnahme fremder Personen in Betracht, so scheint es wohl ziemlich klar zu sein, daß nach dem Erscheinen dieses Gesetzes, kein neu anziehender Einlieger verpflichtet werden kann, ein Schutzgeld zu zahlen, da der § 1 dieses Gesetzes nördlich dahin lautet:

Keinem selbstständigen preußischen Unterthanen darf an dem Orte, wo er eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen sich selbst zu verschaffen sucht, der Aufenthalt normaet oder durch lästige Bedingungen erschwert werden.

Das Schutzgeld-Zahlung eine lästige Bedingung ist, wird hoffentlich niemand bestreiten.

Für die armen Notleidenden in Schlesien sind bei der Expedition der Elberf. Ztg. bis zum 13. April eingegangen: zusammen 1004 Athlr. 7 Sgr. 7 Pf.

Aktion-Courie.

Berlin, vom 12. April.

An der heutigen Börse wurde gemacht:		
Berlin - Hamburg	118 1/4	Br. 112 3/4 G.
Köln - Minden	112 1/2	=
Niederschlesische	12 1/4	119 3/4 =
Sächsisch - Schlesische	118 1/2	117 1/2 =
Sächsisch - bayerische	109 1/4	108 1/2 =
Sagan - Sprottau - Glogauer	112 3/4	112 =
Kaiser Ferdinand - Nordbahn	154	153 1/2 =
Gloggnitz	119 1/4	118 1/4 =
Maiwald - Benevidig	112	111 =

Breslau, vom 17. April.

Freiburger	127 1/2	Br. 127 1/2 Gelb.
Prioritäts-Actionen	104 1/2	Br.
Oberschlesische Lit. A.	124 1/2	Br.
Degl. Lit. B.	116 1/2	Geld.
Priorität	104 1/2	Br.
Niederschlesisch - Märkische, Zusich. - Scheine	120 1/4	zuletzt 120 1/2 G.
Sächsisch - Schlesische,	desgl.	118 1/2 Br.
Sächsisch - bayerische	desgl.	109 Br.
Neisse - Brieger,	desgl.	109 1/2 Br.
Glogau - Saganer	desgl.	112 1/2 Geld.
Öderberg - Cöslener	desgl.	113 1/4 Br.
Berlin - Krakauer	desgl.	113 bez.
Köln - Mindener	desgl.	112 1/2 G.

Handelsbericht.

Stettin, 15. April. — Getreide. Die Inhaber der aus Schlesien angekommenen Partien Weizen sind jetzt größtentheils damit zu Boden gegangen, um einen besseren Zeitpunkt zur Realisation abzuwarten, daher für den Augenblick nichts davon offensirt wird und nicht mehr so billig, als letzte gemeldet, dafür anzukommen sein würde. Guter 129 - 131 pfld. Uckerl. und Märkischer wird unter 52 Thlr. nicht erlassen und ist auch dazu nicht einmal etwas von Belang zu haben. Bunter poln. von 123 - 127 pfld. auf 49 à 50 Thlr. gehalten. Roggen schien in den letzten Tagen sich wieder ein wenig besser zu wollen und bedarf in loco für gute 118 - 120 pfld. Waare und pro Frühjahr 30 à 30 1/2 Thlr., pro Juni - Juli und Juli 32 1/2 Thlr. Heute ist jedoch Frühjahrs-Lieferung wieder zu 30 Thlr. abgegeben und scheint selbst dazu wenig Kauflust vorhanden zu sein. Gerste und Hafer ganz nominell, wie am Freitag gemeldet. Erbsen blieben noch gesucht und bedinger leichte Notirungen.

Saamen. Winter-Raps und Rüben vom Boden wird jetzt zu 68 Thlr. erlassen, Schlagleinsamen zu 48 Thlr. nicht Frage zu diesen Notirungen für beide Artikel aber ist nicht bemerkbar.

Bekanntmachung.

Sonntags, Montags und an Feiertagen wird vom 21sten dieses Monats ab für diejenigen Reisenden, welche auf unserer Bahn für die Hin- und Rückreise von Breslau das Fahrbillet lösen, für die nachstehenden Touren ein ermäßigtes Fahrgeld eintreten, und zwar:

zwischen Breslau und Catteln:
im Wagen III. Klasse für die Hin- und Herreise 5 Sgr.
zwischen Breslau und Ohlau:
im Wagen II. Klasse für die Hin- und Herreise 20 Sgr.

III. 12

Breslau den 16. April 1844.

Das Directorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Entbindung-Anzeige.

Die heut früh um 1 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Emma, geb. Jäckle, von einem gesunden Mädchen, ehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzugeben.

Schöneiche bei Neumarkt d. 16. April 1844.

J. C. Hieronymus.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 15ten April erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Mathilde, geborene Eisler, von einem gesunden Knaben, zeigt allen Verwandten und Freunden ergebenst an

G. Langes, Notar.

Nieder-Leipe den 18ten April 1844.

Theater-Répertoire.

Donnerstag den 18ten: "Robert der Teufel." Große Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. Isabella, Dem. Sack, vom Stadttheater zu Königsberg, als erste Gastrolle; Alice, Mad. Herz, als letzte Gastrolle.

Freitag den 19ten: "Napoleons Aufstieg, Glück und Ende." Historisches Drama in 3 Actheilungen, nach dem Französischen des Alexander Dumas, für die deutsche Bühne bearbeitet von Spindler.

Historische Section.

Donnerstag den 18ten April, Nachmittags 5 Uhr: der Secrétaire d. S. wird die Mittheilungen aus Kloß's handschriftlicher Kulturgeschichte Breslau's fortsetzen.

Nosenberg-Kreuzburger Landwirtschaftlicher Verein.

Die verehrlichen Herrn Mitglieder werden ergebenst ersucht, sich Dienstag, den 23sten d. M., früh 9 Uhr zu Kreuzburg in dem bekannten Gasthause recht zahlreich einzufinden.

Groß-Schweinen bei Constadt,
den 16. April 1844.

Der Vorstand. Gebel.

Edictal-Citation.

Von dem Freiherrn Wilhelm Digrund v. Richthofen und seinem Sohn Stephano Richthofen am 1ten Mai 1777 und 11ten November 1778 errichteten Stiftungen zur Erziehung von 4 Edelknaben, in dem Pädagogio zu Bunzlau, können seit der Statt gefundenen Veränderung dieser Anstalt nicht mehr auf die von den Stiftern angeordnete Weise bestehen und die Direction der jüngsten Waisen- und Schul-Anstalt zu Bunzlau hat zufolge eines mit den drei Senioren der Freiherrlich v. Richthofen'schen Familie am 1ten Februar 1835 errichteten Abkommens die Stiftungs-Kapitalien im Gesamtbetrag von 8000 Rthlr. zurückgezahlt.

Die Gültigkeit dieses Abkommens ist von der gerichtlichen Bestätigung und diese von der Absaffung eines Familienschlusses abhängig, der außerdem die Feststellung der ferneren Verwaltung der Stiftungs-Capitalien und deren anderweitige Verwendung zum Gegenstande haben soll. Es werden daher

- sämtliche bisher unbekannte und
 - folgende bekannte, jedoch ihrem Leben und Aufenthalt nach unbekannte Mitglieder der Freiherr v. Richthofen'schen Familie, namentlich
- die Johanna Eleonore Freiin v. Richthofen, verwitwete Majorin v. Fritsch, modo deren unbekannte Erben;
 - die Johanne Gottliebe Renate, Freiin v. Richthofen, verw. Majorin von Winkler, oder deren etwanige Erben;
 - die Charlotte Wilhelmine Freiin v. Richthofen, verheirathete Majorin von Rammf, oder deren etwanige Erben;
 - die Juliane Wilhelmine Ernestine Sophie Auguste Agnes v. d. Osten, oder deren etwanige Erben;
 - die unbekannten Erben der verh. gewesenen Königl. Preuß. Oberstleutnant v. Heinrich aus Wildhagen bei Greiffenberg in Pommern, Beate Elisabeth Dorothea, geb. v. Münchow;
 - die Maria Theresia de St. Genois, verheirathete Joh. Stephan Abesser in Wien, oder deren unbekannte Erben;
 - der Sohn der verstorbenen Charlotte Erdmuthe Sophie v. Falckenhayn, verheirathete gewesene Regierungs-Condukteur Winkler, Namens Karl Ernst Ludwig Heinrich Winkler, oder dessen Erben;
 - die unbekannten Erben der Henriette Elisabeth Ernestine Freiin v. Richthofen, verh. gen. Gräfin v. Pinto;
 - die unbekannten Erben der Charlotte Friederike Freiin v. Richthofen, verheirathete gewesene Majorin v. Johnston, früher in Skhl bei Jauer;
 - der Secrétaire v. Arleben, als Erbe seines Vaters, des Samuel v. Arleben zu Schönau, oder dessen etwanige Erben;

- die am 30. August 1764 geborene Johanne Kunigunde Helene Freiin v. Richthofen, oder deren unbekannte Erben;
 - die am 23. Januar 1766 geborene Wilhelmine Friederike Freiin v. Richthofen, verh. v. H. Heyde, oder deren unbekannte Erben;
 - der am 21. August 1771 geborene Ernst Gustav Freiherr v. Richthofen, oder dessen unbekannte Erben;
 - die Henriette Freiin v. Richthofen, verheirath. v. Förster, nachher verheirath. v. Schwinichen, oder deren unbekannte Erben;
 - der Sohn der am 21. Juni 1806 verstorbenen Johanna Ernestine Friederike v. Wenzky, verh. gewes. v. Buch, Namens Carl Sigismund Moritz von Buch, oder dessen unbekannte Erben;
 - die unbekannten Erben der im Jahre 1799 in Brieg verstorbenen Friederike Charlotte Elizabeth v. Schickfuss, verwitwet gewesen v. Boese;
 - die Henriette Erdmuthe Christiane von Schickfuss, verheirath. v. Koszelski, oder deren unbekannte Erben,
- zu dem auf den

28sten August 1844 Vormittags

11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor v. Rottengatter anberaumten Termine, in Gemäßheit des Gesetzes vom 15ten Februar 1840 hierdurch mit der Aufforderung vorgelesen, vor oder in dem Termine ihre Erklärung über den zu errichtenden Familienschluss abzugeben, wodrigfalls nach Ablauf des Termins, der Ausbleibende mit seinem Widerspruch-Nachteile präclaudire werden wird.

Breslau den 28. December 1843.

Königliches Ober-Landes-Gericht
Zweiter Senat.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, die zum 1. Juli d. J. pachtlos werdende Chausseegeld-Empfangsstelle zu Kolbnitz zwischen Jauer und Schönen an derweite von diesem Zeitpunkte ab an den Bestvietenden zu verpachten, und ist der Bietungs-Termin zum 1sten Juni d. J. von 11 Uhr in dem Geschäft-Lokale des Königl. Hauptsteuer-Amts zu Liegnitz anberaumt. Sowohl dort, als im Geschäft-Lokale des Königlichen Provinzial-Steuer-Directorats zu Breslau können die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, sowie die Einnahme-Verhältnisse der ausgeböten Stelle jederzeit in den Geschäftsstunden eingesehen werden.

Breslau den 12. April 1844.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

v. Bielkeben.

Nothwendiger Verkauf.

Folgende zur Bleicher-Tschen-tscherschen Concurs-Masse gehörigen Grundstücke

- die große Bleiche Nr. 878, nebst Stallgebäude, Hängehaus, Scheune und Gärten, taxirt auf 3884 Rthlr. 24 Sgr. 5½ Pf. nebst
 - 22 Scheffel 14 Mezen alt Breslauer Maß Wiesen und Bleichpläne, taxirt auf 1830 Rthlr. 3
 - der Ackerparzelle (der lange Streifen), von 3 Schfl. 5 Mezen alt Breslauer Maß, taxirt auf 198 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.;
 - die Ackerparzelle (die sogenannte Dueere) von 4 Scheffel 6 Mzn. alt Breslauer Maß, taxirt auf 393 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf.
- der ganze Complexus der ad 1. genannten Grundstücke sonach taxirt auf 6307 Rthlr. 10 Sgr. 3½ Pf. mit Worten: Sechstausend dreihundert sieben Thaler zehn Silbergroschen drei ½ Pfennige;

II die sogenannte gelbe Bleiche Nr. 879. nebst Stallgebäude, Holzschuppen und Gärten, taxirt auf 2368 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. nebst

- der sogenannten kleinen Wiese, taxirt auf 85 Rthlr. 3
- der sogenannten großen Wiese, taxirt auf 165 Rthlr. 3
- den beiden Ackerparzellen und zwar

1) der von 1 Schfl. 8 Mzn. à 120 Rthlr.

2) der von 4 Schfl. 4 Mzn. à 510 Rthlr. — 630 Rthlr.

wonach der Gesammt-Tarwerth des Gundus Nr. 879. nebst Pertinenzen 3248 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. mit Worten: Dreitausend zweihundert acht und vierzig Thaler drei und zwanzig Silbergroschen vier Pfennige beträgt;

- das am Wolfgangberge und Lachwinkel sub Nr. 109. belegene Ackerstück von 7 Scheffel 15 Mezen alt Breslauer Maß, taxirt auf 631 Rthlr. 20 Sgr. mit Worten sechshundert ein und dreißig Thaler zwanzig Silbergroschen;

IV. die aus dem Bauergute No. 200, zu Gunnendorf von dem Eridarius erkaufte Ackersstücke, der Borderberg und Hinterberg, und zwar

- der Borderberg in 2 Parzellen, nämlich No. 1. von 15 Scheffel 2 Mezen alt Breslauer Maß und No. 2. von 15 Scheffel 6 Mezen Breslauer Maß Aussaat auf 406 Rthlr. die Parzelle No. 4. von 8 Scheffel 10 Mezen Breslauer Maß, taxirt auf 517 Rthlr. 15 Sgr., der ganze Hinterberg also im Tarwerth von 923 Rthlr. 20 Sgr. taxirt;

- der Hinterberg bestehend aus der Parzelle No. 3. von 8 Scheffel 2 Mezen alt Breslauer Maß Aussaat auf 406 Rthlr. die Parzelle No. 4. von 8 Scheffel 10 Mezen Breslauer Maß, taxirt auf 517 Rthlr. 15 Sgr., der ganze Hinterberg also im Tarwerth von 923 Rthlr. 20 Sgr. taxirt;

wonach der Gesamtwerth des Border- und Hinterberges 3036 Rthlr. 5 Sgr., mit Worten Dreitausend sechs und funzig Thaler fünf Silbergroschen beträgt, sollen in termino den 14ten September 1844 an hiesiger Gerichtsstelle im Ganzen oder einzeln meistbietet verkauft werden.

Zugleich werden die unbekannten Real-Präzentenden des ad IV. genannten Grundstücks, deren Ansprüche der Eintragung in das Hypotheken-Buch bedürfen, zu dem Termine bei Verniedigung der Præcution vorgeladen.

Die Taxen und die neuesten Hypotheken-Scheine sind in unserer Registratur einzusehen. Hirschberg den 27. Januar 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Aufgebot.

Alle Diejenigen, welche an nachstehend bezeichneten Hypotheken-Posten, und die darüber ausgestellten, aber verloren gegangenen Instrumente:

- 50 Thaler schles. auf dem Carl Ritter-schen Auenhause No. 4 in Tenschwitz Rubr. III. No. 3 für den Storschen-dorfer Kretschmer (ohne Namen) ex consensu vom 5. März 1782.
- 400 Rthlr. auf dem Johann Gottlieb Sturz'schen Feldgarten No. 3 in Kaisbach Rubr. III. No. 3 für den Brauer Carl Wilhelm Lubwig, ex hypotheca vom 14. Juni 1822, ex decreto vom 30ten ej. m. et a
- 100 Rthlr. auf dem v. Richisch-Rosenegk'schen Hause No. 28 in Altstadt Rümptsch Rubr. III. No. 1 für den Destillateur Friedrich Herrmann in Rümptsch, ex hypotheca vom 4ten Juni 1819, ex decreto de eodem.
- 36 Rthlr. 22 Sgr. und 22 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. auf dem Siebenjäger-Dreigarten No. 36 in Ober-Mittel-Pieletal Rubr. III. No. 1 und 2 für die dortige Waisen-Kasse, ex decreto vom 10ten Januar 1819.
- 300 Rthlr. auf dem Ernst Gottlieb Obfischen Freigarten No. 12 in Scherswaldau, Rubr. III. No. 1 für den Freigärtner Joseph Schmidt in Klein-Güttmannsdorf, ex hypotheca et decreto vom 16. Februar 1829.
- 51 Rthlr. 10 Sgr. auf der Anna Maria Petrusch'schen Freistelle No. 61 zu Güttmannsdorf, Rubr. III. No. 1 für die katholische Kirche zu Güttmannsdorf, ex consensu vom 29. November 1781.
- 200 Rthlr. auf dem Carl Gottlieb Berger'schen Bauergute No. 22 zu Güttmannsdorf, Rubr. III. No. 3 für den Schuhmachermeister Johann George Weiss hier selbst, ex instrumento vom 17. April 1831, ex decreto de eodem.
- 18 Rthlr. auf dem Anton Seidel'schen Hause No. 18 in Kötschen, Rubr. III. No. 6 für den Bauer Gottlieb Scholz in Hennersdorf, ex instrum. vom 10ten November 1812, ex decreto de eodem.
- 45 Rthlr. von 300 Rthlr. auf dem George Friedrich Schötz'schen Freigarten N. 4 in Kötschen, Rubr. 3 No. 7 ex decreto vom 3. Januar 1828 für den Brauer Güntzel zu Hennersdorf, welcher Kapitalsrest dem Carl Friedrich Pörrmann überwiesen und für ihn ein besonderes Theil-Instrument d. d. 21sten Oktober 1836 gesetzert worden.

- 83 Rthlr. schles. 6 Sgr. oder 66 Rthlr. 18 Sgr. auf dem Carl Scholz'schen Bauergute No. 6 zu Pfaffendorf, Probsteischen Anteils, Rubr. III. No. 2 für die Kirche zu Kötschen, ex hypotheca et decreto vom 2. Februar 1762.
- als Eigentümer, Erben, Cessionären, Pfand-Inhaber oder sonst Berechtigte Anspruch zu haben vermessen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten, spätestens 2. Februar 1844, gesetzert worden.
- 83 Rthlr. schles. 6 Sgr. oder 66 Rthlr. 18 Sgr. auf dem Carl Scholz'schen Bauergute No. 6 zu Pfaffendorf, Probsteischen Anteils, Rubr. III. No. 2 für die Kirche zu Kötschen, ex hypotheca et decreto vom 2. Februar 1762.
- als Eigentümer, Erben, Cessionären, Pfand-Inhaber oder sonst Berechtigte Anspruch zu haben vermessen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten, spätestens 2. Februar 1844, gesetzert worden.

- 10 bis 20 Morgen Ackerland mit manßen, zur Gastwirtschaft eingerichteten Gebäuden, Stallung und Garten;
- das Auenhaus No. 28 mit Schmiedewerkstatt und 3 Morgen Acker, Gebote können jederzeit und insbesondere in dem hierzu auf den 13ten Mai cur.

22. Juni c. Nachmittags 3 Uhr an gewöhnlicher Gerichtsstelle in Obersdorf anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, wievielens sie mit ihren Ansprüchen präclaudire und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die Instrumente für amortisirt erklärt und die Posten selbst in den Hypothekenbüchern werden gelöst, über die noch validirend aber neue Instrumente werden ausgesetzt werden.

Reichenbach den 12. März 1844.

Gerichts-Amtsgericht der Fidei-Kommiss-Herrschaft Mellendorf, der Steinseifersdorfer Güter Pangal und Altstadt Rümptsch, Ober-Mittel-Pieletal, Obersdorf, Güttmannsdorf, Kötschen und Probstei Kötschen mit Anteil Pfaffendorf.

In ganz ergebenster allgemeiner Antwort auf die wegen des Stahlstichs von dem die Huldigung darstellenden Gemälde, an mich ergangenen vielen Anfragen, und um mich zugleich gegen meine Kommittenten einigermaßen zu rechtfertigen, finde ich mich veranlaßt, folgende mir so eben aus Berlin zugekommene Nachricht über Lage der Sache öffentlich mitzuteilen:

"Der Kupferstecher Herr Schweitzer ist noch immer mit Bearbeitung der Platte beschäftigt, hofft jedoch in einigen Monaten seine Arbeit zu beenden. Auch seine Klage über das bisherige trüte. Weiter verdient Berücksichtigung. Und hätte er nicht schon während der Arbeitigung des Gemäldes selbst am Stahlstich gearbeitet, welche würde erst in einigen Jahren fertig werden; so aber hoffen wir, noch in diesem Jahre einen nicht unbedeutenden Theil der Abdrücke aufzugeben zu können."

Während ich demnach aufs Neubuld und Nachstift bitten muß, erlaube ich mir, ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß — wie von Vielen übersehen worden zu sein scheint — die ursprüngliche Aufforderung zur Theilnahme am projektirten Stahlstich nicht auf Subscription sondern auf Pränumerationen lautete, und dass demnach der GesamtWerth für die aus dieser Provinz bestellten 594 Exemplare à 5 Rthlr. bereits hat müssen eingezahlt werden. Da ich die Erstattung der Auslagen von demjenigen Pränumeranten, die sich seitdem bald postfrei erwarten und nur noch Entschuldigung dieser meiner allgemeinen Erinnerung bitte.

Frankenstein den 16. April 1844. Der mit Beschaffung des Huldigungsgemäldes und davon zu nehmenden Stahlstichs beauftragt Bürgermeister, königlicher Stadtrath Polen z.

Holz-Verkauf.

Den 22ten April a. c. Vormittags 10 bis 12 Uhr sollen auf dem biesigen Rathaus folgende Hölzer, welche im biesigen Stadtwalde dicht an der Straße von hier nach Oppeln liegen, gegen gleich baare Zahlung meistbietet verkauft werden, als: 300 Stämme fiesernes und sichtenes Bauholz verschiedener Länge und Stärke, 9 Stück Eichen- und Erlenlöcher, 5½ Stück weiches Gebundholz und 300 Stück Eichen zum Schälen. Wer hiermit zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerk ein, daß bei annehmbaren Geboten folglich der Zuschlag der Stadtverordneten erfolgen wird.

Kräppisch den 12ten April 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Wein-Auction.

Am 19ten d. M. Nachmittags 2 Uhr fallen im Auctions-Gelasse, Breitestrasse No. 4, 400 Flaschen Champagner, in Parthen zu 10 Stück, von dem Hause Georg & Comp., öffentlich versteigert werden.

Breslau den 11. April 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Freitag, den 19ten d. M. Vorm. 9 Uhr sollen Sternengasse Nr. 9 dem neuen Bauzummen-Institute gegenüber, wegen Befreiung, verschiedene Mobiliens, Hausräumen und eine Matratze meistbietet verkauft werden. Breslau, den 14. April 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Bekanntmachung.

Nachbezeichnete Besitzungen im Dorfe Gusten-Oblauer Kreises:

- ein Theil des Kretschamgutes No. 4. von 10 bis 20 Morgen Ackerland mit manßen, zur Gastwirtschaft eingerichteten Gebäuden, Stallung und Garten;
- das Auenhaus No. 28 mit Schmiedewerkstatt und 3 Morgen Acker, Gebote können jederzeit und insbesondere in dem hierzu auf den 13ten Mai cur.

angezeigte Termine in meiner Kanzlei abgegeben werden, woselbst auch Bedingungen und Hypothekenschein

Sollte ein Besitzer in der Nähe der Eisenbahnen, circa 4 Meilen von Breslau entfernt, eine arrondierte Jagd, wobei sich auch etwas Busch-Jagd befindet, verpachten wollen, so wird gebeten, es bei Herrn Goldarbeiter Leutner, Schmiebebrücke No. 12, gefälligst anzugeben.

Offene Milchpacht.

Bei dem Dominio Herrnprosch, 1½ Meile von Breslau, wird Johanni d. J. die Milchpacht offen. Unbescholtene, hierauf reflectirende Milchpächter können sich alsbald melden.

Ein Rittergut,

im Herzogthum Posen, in einer schönen Gegend, enthaltend 800 Morgen Acker Ier und Ier Klasse, 300 Morgen zwei- und dreischürige Wiesen, 1200 Morgen gut bestandener Forst, bestehend aus Eichen und Kiefern, das tote und lebende Inventarium, sowie die Gebäude, im guten Zustande, und bedeutende Fischerei, ist mir zum baldigen Verkauf für 40,000 Rtl. wegen Familienverhältnissen übertragen worden. Auch werden Güter von 10 bis 200,000 Rtl. zum Verkauf nachgewiesen durch den Kaufmann und Güternegotiant Marcus Schlesinger in Kempen.

Ein Fabrikengehöft in gesunder Gegend und Nähe Breslaus, zur Nöthe oder Delfabrik geeignet, bestehend aus einem Wohn- und Remisen-Gebäude von Bindwerk und Kronendach, nebst Boden, 72 Fuß lang und 22 Fuß tief, einem ganz massiven Gebäude, worin Remise, Rossmühle mit Duetzschwerk, Rossgang, Stallung, Siedekammer und zwei große Böden, 98 F. lang und 44 F. tief, einem massiven Dörhause mit 2 Stuben, nach holl. Art, 63 F. lang und 21 F. breit, noch ½ Morgen Ackerland, einem Garten mit Weinstöcken und Frucht tragenden Bäumen, noch einem kleinen Wohnhause, von Lehmbau. Das Nähere bei mir, Nikolai-Thor, neue Kirchgasse No. 6. Lange, Commissionair.

Freiwilliger Guts-Verkauf.

Es ist mir von meiner Schwiegermutter, der verehrten Frau Christian Schneider, der Auftrag geworden das ihr zugehörige Klein-Baueramt in Wüstenwaltersdorf bestehend in 80 Morgen Ackerland, guten Kornboden, und 10 Morgen Wald zu verkaufen und habe ich zu diesem Behuf einen Termin Mittwoch, den 24. April d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumt, wozu ich Kaufstücks hierdurch ergebeinst einlade. — Schließlich bemerke ich noch, daß das Gut an einem sehr schönen Bauplatz und Wasser liegt. — Die näheren Bedingungen sind sowohl bei mir als auch bei dem Erb- und Gerichtsschulzen Hrn. Euchtmann in Neugeric bei Wüstenwaltersdorf stets einzusehen; erste Käufer wollen sich daher an uns direct als Beauftragte wenden. — Der Verkauf wird auf dem Gute selbst in Wüstenwaltersdorf abgehalten werden.

Charlottenbrunn den 16. April 1844.
Friedrich Flemming.

Ein Rittergut in der Umgegend von Breslau, mit 1400 Morgen Flächenraum, verebelter Schafherde, gut bestandenem Forst, vorzüglichen Wiesen, massiven Schloß, guten Wirtschaftsgebäuden, Park und Ziergarten, Forststich, Fischerei, Grund- und Mühlensinsen etc. ist sofort für 50,000 Rthlr. zu verkaufen durch den vorm. Rittergutsbesitzer Tralles, Schuhbrücke No. 23.

Ein kleines Dominium in Niederschlesien mit 350 Morgen fruchtbarem Acker, 50 Morgen schönen Wiesen und gut bestandenem Holze, 200 Rthlr. Baren und Naturalszinsen, einem massiven Wohnhause und ganz guten Wirtschaftsgebäuden ist billig gegen 8000 Rthlr. Einzahlung zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näheres erheilt S. Militsch, Bischofsstraße No. 12.

Guts-Verkauf. Die Scholtsei in Schlotnig bei Liegnitz, mit einem Flächenraum von 6 bis 700 Morgen Weizenboden, Wiesen und Holz, nebst bedeutender Ziegelei, steht in Folge Besitzerweiterung aus freier Hand zum Verkauf und ist Näheres beim Eigentümer zu jeder Zeit zu erfahren.

Mein Alodial-Rittergut Ulbersdorf, an Haynau anstoßend, zu welchem ein gut gebautes Schloß und Wirtschafts-Gebäude, neu erbaute Ziegelei, Wiesen, Acker erster Klasse und Holz-Haltung gehören, bin ich Willens, sofort aus freier Hand zu verkaufen, und können Kaufstücks sich jederzeit bei mir melden. Zugleich mache auf die sehr angenehme Lage des Schlosses, der Wirtschafts-Gebäude und des ganzen Gutes selbst, so wie daß ich Stroh-Dünger im Ueberfluss auf mehrere Jahre überweisen kann, aufmerksam.

Jensch.

Einige ganz nahe bei Breslau gelegene herrschaftliche Besitzungen mit schönen Gärten etc., weist unter den billigsten Bedingungen zum baldigen Verkauf nach: Henning, Neumarkt No. 11.

66 Stück mit Körnern schwer gemästete Schöpse stehen bei dem Dominio Rossen bei Münsterberg zum Verkauf.

Große Baupläne!

in dem schönsten Stadttheile und an den frequentesten Straßen gelegen, mit freier Aussicht nach dem schlesischen Gebirge und dem ober-schlesischen Bahnhofe, sind wegen Familienverhältnissen sofort billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

der Kaufmann Herr Wysianowski,

Ohlauer Straße No. 8.

Birkenteibholz Ister Klasse

starkheitig, ganz trocken und nicht spurig, so wie starkheitiges

Eichen- u. Kiefernholz Ir Klasse

verlaufen sehr billig

Hubner u. Sohn, Ring No. 40.

Das Domin. Petersdorf bei Jordansmühl, bietet hierdurch 75 Stück fette große, mit Körnern schwer gemästete Schöpse zum Verkauf an.

Auf dem Dom. Ottwitz, Kr. Strehlen, stehen 80 mit Körnern gemästete Schöpse zum Verkauf.



Ein gut gerittener brauner Engländer steht billig zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Patzschke, Weidenstraße Nr. 14.

Einhundert Scheffel Sommer-Rips, pro Scheffel 66 Sgr., sind bei dem Dom. Rudelsdorf, im Kreise Nimptsch, zur Saat zu verkaufen.

Ausgeschnittene Schiffsprangen von allen Sorten sind vom Dominium Switz billig zu verkaufen.

Ein Octaviger Mahagoni-Flügel (fast neu) ist veränderungshalber für den festen Preis von 100 Rthlr. zu verkaufen, Hummerei No. 28. im 3ten Stock.

Malzdarren sind billig zu verkaufen, Mathiasstr. No. 17.

Billig zu verkaufen sind Stockgasse No. 17. eine Stiege hoch: ein gut gehaltener Flügel, mehrere schön schlängende Canarien-Männchen, 12 Jahrgänge von „Schloß, Werke der Altmacht.“

Alte Bretter von abgerissenen Häusern werden gekauft Taschenstraße No. 13. 1 Tr.

700 Rthlr. auf eine erste Hypothek sind sofort zu vergeben durch J. C. Müller, Kupferschmidtstr. 7.

Crème pour dresser et fixer la barbe.

Unentbehrlich für Alle, die Schnurr- und Backenbärte tragen.

Durch Anwendung dieses überaus seinen und noblen Mittels bekommt das Barthaar eine prachtvolle Dressur, die feinste Geschmeidigkeit, und einen deliciosen Wohlgurth, dabei wirkt es höchst stärker auf das Wachsthum der Haare, und kann mit wenig Wasser gleich wieder ausgewaschen werden.

Preis pro Flacon mit eingeschliffenem Glasstopfel 10 Sgr.

Alleiniges Commissions-Lager für Breslau bei S. G. Schwarz, Ohlauer-Straße No. 21.

Waaren-Offerte.

Feinsten harten Zucker à 5½ Sgr., weissen Koch- und Backzucker à 4½ Sgr., hellgelben à 4 Sgr., besten Caroliner Reis, 11 Pfund für 1 Rthl., eine große Auswahl Caffe's von reinem, kräftigen Geschmack, feines Provence-Öl empfiehlt

Die Haupt-Niederlage der Potsdamer Dampfchokolade, Junkernstr. No. 30.

** Soda-Waschseife ** ganz trocken und von schöner Qualität, empfing einen Transport und offeriert dieselbe die 11 Pfd. für 1 Thlr. im Ganzen billiger

Gotthold Eliason, Reuschestr. No. 12.

Thimotheesaat offerirt Friedrich Friedenthal, Nikolaistraße Nr. 77 Ecke der Herrnstraße.

Neuerst wohlfeilen Thee-Verkauf.

Bei Abnahme von 5 Pfd. erhält man den feinsten Perl-Thee à 1½ Thlr. pro Pfd. feinsten grünen Thee à 20 Sgr. pro Pfd. und feinsten Pecco à 1½ und 2 Thlr. pro Pfd. in der Waarenhandlung Junkernstraße Nr. 30.

Glas-Dünger-Gyps, fein gemahlen, lagert Oderthor, Rosen-thaler Straße No. 4 und empfiehlt selbigem zur geneigten Abnahme

Bodländer.

Getten geräucherten Rhein- und Silber-Lachs, frischen marinirten Lachs empfingen per Post und empfehlen

Lehmann & Lange, Ohlauerstr. No. 80.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

So eben sind erschienen und bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 47, vorrätig, so wie durch E. Rudolph in Landeshut, H. A. Sello in Krotoschin und C. G. Schön in Ostrowo zu beziehen:

Der Freimaurer

von J. N. Kerning.

Die vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einer Erwiderung: „Was ist die Wahrheit?“ 8. Dresden, Bromme. broschirt 22½ Sgr.

Der kleine Botaniker

oder kurze Anleitung zur Kenntnis der Gewächse von Ernst Kappe.

Die verbesserte und vermehrte Auflage, mit Abbildungen. 8. Meurs, Rheinische Buchhandlung. broschirt 7½ Sgr.

Vollständige Anleitung

zur Obstbaumzucht,

nebst einer systematischen Classification und Beschreibung der Obstsorten. Ein Handbuch für Lehrer und alle Freunde der Obstcultur, bearbeitet von

Ferdinand Stubens.

Die 2. Band, Classification und Beschreibung der Obstsorten. Mit 2 Tafeln. gr. 8. Essen, Bädeker. brosch. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Christliches

Weih- und Communionbuch

für Erwachsene und Confirmanden, nebst einem Anhang: „Gebete und Betrachtungen zur Kranken-Communion“

von J. Ch. Ernst Lösch.

Mit 3 Tafelchen. 8. Nürnberg, Kornische Buchhandlung. broschirt 1 Rthlr.

Franz Liszt.

Sein Leben und Wirken, aus nächster Beschauung dargestellt von Gustav Schilling.

Mit Liszt's Portrait, einem Facsimile seiner Handschrift und mehreren documentarischen Beilagen. gr. 8. Stuttgart, Stoppa n. broschirt 20 Sgr.

Die

Türkischroth-Färberei.

Von einem Praktiker.

Mit erläuternden Anmerkungen. gr. 8. Nürnberg, Leuchs & Comp. brosch. 1 Rthlr.

Die Dorfgerichte in Preußen.

Bruchstück aus den Memoiren eines schlesischen Bauern.

Mitgetheilt von

Tremund Welp.

Leipzig im Literarischen Museum.

Preis geh. 10 Sgr.

Ferner:

Die Patrimonial-Gerichtsbarkeit

von demselben Verfasser.

Leipzig bei Heinrich Sünder.

Preis gesetzt 7½ Sgr.

Über den Werth dieser Broschüre sprach sich ein Referent in Nr. 69 dieser Zeitung hinzreichend aus.

Etablissements-Anzeige.

Hierdurch beeche ich mich, ganz ergebenst anzugeben, daß ich hier selbst eine

neue Buchdruckerei

unter der Firma:

Eduard Klein,

Ohlauer Straße No. 78, Eingang Altbücherstraße No. 59, etabliert und mit dem heutigen Tage eröffnet habe. Durch Anschaffung der neuesten Schriften, Einfassungen und Verzierungen bin ich in Stand gestellt, jeden mir gütigst ertheilten Auftrag äußerst prompt und elegant, so wie zu möglichst billigem Preise realisiren zu können und bitte deshalb um geneigte Berücksichtigung.

Breslau den 18. April 1844.

Eduard Klein.

Hierdurch beeche ich mich ergebenst anzugeben, daß ich von heutigem Tage ab meinem langjährigen Freund, Herrn Theodor Peißert, als Theilnehmer in meinem seit acht Jahren hier für meine alleinige Rechnung geführten Tuch-Geschäft aufgenommen und dasselbe mit ihm unter der Firma:

Joseph Hoffmann jun. & Peickert

fortsetzen werde, mit dem Bemerk, daß ich das von Herrn B. Elbel hier inne gehabte Lokal

Ning- und Schmiedebrücke-Ecke No. 42

beziehe, und hingegen mein früheres im Rautenkranz, Ohl. Straße No. 8, verlasse. Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich auch der neuen Firma ange deihen zu lassen und empfehle mich hochachtungsvoll

Joseph Hoffmann junior.

Bei A. Gosohorskij in Breslau (Albrechtsstraße No. 3) erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Send schreiben
an den Herrn Dr. J. B. Walzer
zur Berichtigung seiner Streitschrift: „Das christliche Seligkeitsdogma“,
von K. A. Suckow,
Prediger an der Hofkirche und Professor hieselbst.
Zweite unveränderte Auflage.
gr. 8. geh. 10 Sgr.

Die erste Auflage dieser Schrift wurde binnen 8 Tagen gänzlich vergriffen, ohne daß auch nur ein Exemplar außerhalb der Provinz versandt wurde.

Musikalien-Novitäten

		25 Sgr.
Adam, Potpourri aus der Oper: König von Yvetot à 4ms.	12½ Sgr	
Beethoven, Arie f. 1 Bassst. mit Pfe.-Begl. aus Fidelio	25 Sgr.	
Franz, R., 6 Gesänge f. 1 Sgst. m. Pfe. op. 3.	6 Rthlr.	
Halevy, F., Karl VI. Oper im Kl. Ausz. ohne Text	163. 1 Rtl.	
Kalkbrenner, Fr., Fant. et Var. br. (le roi d'Yvetot) à 4ms. op. 163. 1 Rtl.	Chor. 3 Rtl. 10 Sgr.	
Marx, A. B., Mose. Oratorium im Kl. Ausz. 7 Rthlr. Chor. 3 Rtl. 10 Sgr.		
Von Kistner in Leipzig:	25 Sgr.	
Thalberg, S., Gr. Valses brill. p. P. op. 47.		
Von Pietro Mechetti in Wien;		
Czerny, C., Die Kunst der Fingerfertigkeit als fortschreitende Fortsetzung zur Schule d. Geläufigkeit f. Pfe. op. 740.	4 Rthlr.	
Donizetti, G., l'Amor funesto. Romanza per voce di Barit. o Contralto c. Pfe. solo	10 Sgr.	
Kullak, Th., Paraphrases p. Pfe. (J. Puritani de Bellini)	15 Sgr.	
Lachner, Fr., der 120ste Psalm, Chor f. 2 Sopr. u. 2 Altst. Part. u. St.	20 Sgr.	
Parish Alvars, E., Impromptu à la Fugue p. P. op. 70.	10 Sgr.	
Thalberg, S., Viola. Melodie p. Piano.	10 Sgr.	
Von C. F. Peters in Leipzig:		
Becker, J., Die Zigeuner. Rhaps. in 7 Gesängen für Solo- und Chorst. mit Begl. d. Orch. oder des Pfe. op. 31.	2 Rthlr. 20 Sgr.	
Hauptmann, M., Sechs deutsche Lieder m. Pfe.-Begl. op. 1.	15 Sgr.	
Hünten, Fr., Variat. sur 3 Airs ital. à 4ms. op. 65. No. 1—3. à 22½ Sgr.		
Jansa, L., 3 Quat. p. 2 Viol. Viola et Vclle. op. 65. No. 1—3. à 1½ Rthlr.		
Kalliwoda, J. W., 2 Marches milit. p. Piano.	7½ Sgr.	
— 1 Conversation au Pfe. à 4ms. op. 20.	1¼ Rthlr.	
— Intr. et Var. p. Clarinette av. Orch. 1½ Rthlr. av. Pfe. 20 Sgr		
— 2 gr. Trio p. Piano, Viol. et Vclle. op. 130.	3 Rthlr.	
Kugler, R., Trio fac. et agreeable p. Piano, Viol. et Alto. op. 1.	25 Sgr.	
Müller, R., Nocturne p. Piano seul. op. 15.	12½ Sgr.	
— Fant. sur Lucia di Lammermoor p. P. op. 22.	1 Rthlr.	
Reissiger, C. G. Gème Quatuor br. p. Piano, Viol. et Vclle. op. 173.	3 Rthlr.	
Von B. Schott's Söhnen in Mainz:		
Burgmüller, Fr., Fant. et Valse sur l'Op. Lambert Simmel de Monpou p. P. op. 86.	20 Sgr.	
Carpentier, le., der erste Lehrmeister im Gesang-Unterricht.	1 Rthlr. 10 Sgr	
Kalliwoda, J. W., 4 Gesänge f. Sop. A. T. u. B. op. 124. 1 Rtl. 10 Sgr		
— Fant. p. Violon avec Orch. 2 Rtl. 2½ Sgr., av. Piano 1 Rtl. 10 Sgr.		
Miné, A., Fant. fac. (la fille du Régiment) p. P. et Vclle.	17½ Sgr.	
Molitor, L., Eine Liederkranz-Probe. Musik. Burleske für Männer-Chor. Part. et St.	1 Rthlr. 5 Sgr.	
Pearsall, R. L. Quartett f. 2 Viol. Viola et Vclle. op. 26.	1 Rtl. 10 Sgr	
Vollweiler, Ch. 3 Etudes lyriques p. P. op. 3.	25 Sgr.	
— 2 Etudes lyriques p. P. op. 10.	25 Sgr.	
Wolff, E., fant. élég. à 4ms. (la part. du diable.) op. 87.	20 Sgr.	
Von Trautwein & Comp. in Berlin:		
Krug, G., 6 Lieder, f. Pfe. u. Vcllo. op. 7.	1 Rthlr.	
— 3 Quatuors p. 2 V., Viola et Vclle. No. 3	1½ Rthlr.	
Neithardt, A. Motette. „Dankt dem Herrn.“ f. S. A. T. u. B. op. 130. Part. u. St.	12½ Sgr.	
Reissiger, C. G., Hymne nach dem 23sten Psalm. „Gott sorgt für mich.“ f. vollen Männerchor ohne Begl. op. 177. Part.	20 Sgr.	
— Hymne nach dem 97sten Psalm. „Ein König ist der Herr“ f. vollen Männerchor ohne Begl. op. 174. Part.	20 Sgr.	

bei Ed. Bote & G. Bock, in Breslau,
Schweidnitzer Strasse No. 8.

Vertige Leib- und Bett-Wäsche
empfiehlt, sauber und gut gearbeitet, für jedes Alter und jedes Bedürfnis, sowie Negligé-Stoffe, weiße Damast zu Bettbezügen, glatte, brochirte und gestickte Schweizer Gardinen, Batiste, Bastard's und Cambrie's, Steif- und Piqué-Röcke, sowie alle zu Ausstattungen gehörenden Artikel in großem Auswahl zu den reellsten und billigsten Preisen
die Leinwand- und Tischzeughandlung von

Moritz Häußer, Blücherplatz-Ecke, in den 3 Mohren.

Der Ausverkauf

meines Mode-Waaren-Geschäfts wird von heute ab in der 2ten Etage desselben Hauses fortgesetzt.

Zugleich erlaube ich mir einem geehrten Publikum hiermit anzugeben, daß ich nach der hezigen Leipziger Messe eine

Tuch- und Herren-Garderobe-Handlung
in dem bis jetzt immer gehabten Locale eröffnen werde, und bitte, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen, auch in diesem neuen Geschäft gefälligst übertragen zu wollen.

Emanuel Hein, Ring No. 27.

Mit einem vorzüglich assortirten Lager von
Tuchen, franz. u. niederländ. fac., als glatten
Buckskins, Caschmirs,
so wie auch Westenstoffe in den neusten Desteins, empfehlen sich
Jos. Hoffmann j. und Peikert,
vormals B. Elbel,
Ring- und Schmiedebrücke-Ecke No. 42.

Ginnarinien Mal und Lachs das Pfund
10 Sgr., wie auch gut geräucherte Fettheringe
das Stück zu 1¼ und 1 Sgr., offerirt A.
Reiff, Altbücherstraße No. 50.

Wirklichen Limburger Käse
von delikat Geschmack empfiehlt C. N.
Mittmann, Friedr. Wilh.-Straße No. 7.
Ebendaselbst wurde auch ein seidener Re-
genschirm gelassen.

Geräucherte Neunthierzungen
empfing und empfiehlt die Weinhandlung
C. F. Werner,
Schweidnitzer Straße No. 28 vis à vis dem
neuen Theater.

Wollzelte verleihen
verkaufen oder lassen auf Bestellung anfertigen
Hübner & Sohn, Ring 40.

Herr Lanb. und Stadtgerichts-Aktuar Niemick, früher in Oppeln, wird ersucht, seine gegenwärtige Stellung und Aufenthalt beim Unterzeichneten, als beauftragt, baldigst anzugeben.

Gastwirth Sturm in Breslau,
Stockgasse No. 17.

Ein freundliches Wohnhaus, enthaltend 4 heizbare Stuben, Küche, Gewölbe etc., nebst Garten, nötigem Hofraum, Holzbehältnis etc. ist von Johanni d. J. an zu vermieten. Die nahe Eisenbahn bietet Gelegenheit zur Verbindung mit Breslau und dem Gebirge; auch ist nur ½ Meile davon ein Anhaltspunkt, Portofreie Anfragen beantwortet das Dominium Pohlendorf bei Kostenblut.

Breitestraße No. 8 ist ein Quartier von 2 Stuben und Kabinet zu vermieten und von Johanni ab zu beziehen.

Nicolaistraße No. 75, ist die neu renovirte 3e Etage zu vermieten und bald oder terain Johanni zu beziehen.

Zu vermieten ist neue Taschenstraße eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet und Zubehör nebst Stallung zu 4 Pferden und Wagenplatz. Das Nähere Sandstraße No. 9 parterre.

Eine Sommer-Wohnung ist zu vermieten: Ober-Thor, Michaelisstraße No. 8.

Die zweite Etage, bestehend aus 6 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Beigelaß, ist neue Schweidnitzer Straße No. 4 b zu vermieten und sogleich über zu Johanni zu beziehen. Das Nähere ist beim Haushälter daselbst zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: hr. v. Götz von Sawada; hr. v. Brochem, von Radostschau; hr. v. Meissewski, Parrukler, von Krakau; hr. v. Zackewski, von Odessa; hr. Beyer, Kaufm. von Warschau; hr. Friedländer, hr. Michaelis, Kaufleute, von Gleiwitz. — Im weißen Adler: hr. Petrik, Gutsbes., von Rückel; hr. Sturm, Kaufm. von Liegnitz; hr. Friedberg, Kaufm. von Berlin. — Im Hotel de Silesie: hr. Vorstell, Archit., hr. Pasche, beide von Berlin; hr. Dr. Beckmann, von Silesianowicz. — In den 3 Bergen: hr. Jahn, Kaufm. von Berlin; hr. Reinhold, Kaufm. von Frankfurt a. O. — Im gold. Schwert: hr. Müller, Kaufmann, von Magdeburg; hr. Geißler, Lieutenant, von Cuxhaven. — Im blauen Hirsch: hr. Duragan, Kapitain, aus Rusland; hr. Schneider, Lieutenant, von Wüstewaltersdorf. — Im deutschen Haus: hr. Krug, Kaufm. von Glogau; hr. Hamburger, Kaufm. von Thorn. — In 2 gold. Löwen: hr. Cohn, Kaufm. von Tarnowitz; hr. Giewski, Kaufmann, Herr Schröter, Lieutenant, von Neisse; hr. Stangen, Lieutenant von Cuxhaven. — Im gold. Zepter: hr. v. Trampcynski, Oberamtm., von Morawka; hr. Jordan, Pastor, von Schlottau; hr. Müller, Hofrat, von Birzg. — Im gold. Baum: hr. Kühn, Kaufm. von Gubau; hr. Krüger, Kaufm. von Krotsdorff; hr. Kössler, Kaufmann, von Militsch. — Im Hotel de Saxe: hr. Kremer, Seefahrer, von Gochsheim; Frau Director Liech, von Stabelwitz; Frau Oberlieutenant von Gronefeld, von Dels. — Im weißen Löwen: hr. Osto, hr. Mamak, hr. Groß, Privat-Logis: hr. Stutt, Dr. d. Physiologie, von Kiew, Ring No. 26; Frau v. Lepel, von Schweidnitz, heil. Geistkr. No. 21; hr. v. Willich, Regier.-Rath, von Berlin, Säuhbrücke No. 34; Frau Regier.-Secretary, von Kallenbach, von Oppeln, Neugasse No. 8; hr. Friedländer, Kaufm., von Glogau, neue Schweidnitzerstr. No. 5; hr. Schlosser, Kaufmann, von Wüstewaltersdorf, Kupferschmiede-Straße No. 65.

Zu vermieten

zu vermieten und Johanni zu beziehen:

Friedrich-Wilhelms-Straße im goldenen Schwert

eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Beigelaß. Näheres daselbst in der zweiten Etage, links die erste Thüre.

Universitäts-Sternwarte.

1844.	Barometer.	Thermometer.			Wind	Luftkreis
		3.	2.	inneres.		
16. April.	27°11'68	+	7.0	+	5.0	8
	28° 026	+	7.0	+	5.6	12 NW
Mittags 12 :	0.56	+	7.5	+	6.4	0.5 N
Nachm. 3 :	0.58	+	8.4	+	7.4	20 ND
Abends 9 :	1.04	+	8.0	+	5.2	1.0 O

Temperatur-Minimum + 5,0

Maximum + 8,4

der Oder + 7,0

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 17. April 1844.

Höchster:		Mittler:		Niedrigster:	
Weizen 1 Rthl. 26 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthl. 16 Sgr. 9 Pf. —	1 Rthl. 7 Sgr. 2 Pf.	1 Rthl. 16 Sgr. 9 Pf. —	1 Rthl. 7 Sgr. 2 Pf.	1 Rthl. 16 Sgr. 9 Pf. —
Roggen 1 Rthl. 8 Sgr. 2 Pf. —	1 Rthl. 5 Sgr. 2 Pf. —	1 Rthl. 2 Sgr. 2 Pf.	1 Rthl. 8 Sgr. 2 Pf. —	1 Rthl. 5 Sgr. 2 Pf.	1 Rthl. 8 Sgr. 2 Pf. —
Gerste 1 Rthl. 2 Sgr. 2 Pf. —	1 Rthl. 3 Sgr. 2 Pf. —	1 Rthl. 1 Sgr. 2 Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. 2 Pf. —	1 Rthl. 1 Sgr. 2 Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. 2 Pf. —
Hafer 1 Rthl. 20 Sgr. 2 Pf. —	1 Rthl. 19 Sgr. 7 Pf. —	1 Rthl. 19 Sgr. 3 Pf. —	1 Rthl. 20 Sgr. 2 Pf. —	1 Rthl. 19 Sgr. 7 Pf. —	1 Rthl. 20 Sgr. 2 Pf. —